

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

161 (15.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86811)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Besteher Zeitung, Dämmer Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Mark; zweimonatlich 2.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.28 Mark; einmonatlich 1.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ausnahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seidelblumen (Freitags).

Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Feiertage nicht beigelegt.

Nr. 161. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Besta, Montag, 15. Juli 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Batekmann, Adyternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der unveränderte Kurs.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Es ist ein Jahr vergangen, seitdem die Reichsregierung mit dem Reichstag gemeinsam eine Plattform für die deutsche Kriegszielepolitik geschaffen hat. Als Ausgangspunkt diente die Friedensresolution des Reichstags und als programmatische Grundlage die Antwort der deutschen Regierung auf die Kapitulation. Zwei Staatsmänner sind darüber gestritten; Wiedemann, weil er glaubte, der damaligen Friedensresolution eine gewisse Verbindlichkeit geben zu dürfen in dem bekannten Ausspruch „wie ich sie aufstehe“ und jetzt Kühnmann. Letzterer ist nicht deshalb gegangen, weil er nicht mehr auf dem Boden jenes Regierungsprogramms stand, sondern weil er loyal und konsequent die Friedensentscheidung und die Antwortnote der Reichsregierung auf die Friedensnote des Papstes durchzuführen suchte. Das brachte naturgemäß gewisse Komplikationen mit sich, die wohl leicht, — wie auch Graf Hertling zu verstehen gab — schließlich nur persönlicher wie sachlicher Natur waren. Trotz aller Befehle des Kriegszieleprogramms des Kabinetts fertigte man heute gegen, daß es sich gegen alle Fährnisse behauptet hat. Die Kühnmanntruppe war eine besonders starke Kräftegruppe darauf und einen Augenblick schien es tatsächlich, als sollte aus dieser Affäre eine Veränderung der Kriegszielepolitik herauswachsen. Die Beratungen im Hausparlament schied sich verlor, daß die Regierung nach wie vor entschlossen ist, auf der Grundlage der in der deutschen Antwortnote an den Papst niedergelegten Auffassungen fest zu stehen. In der Ausdeutung am Freitag hat Graf Hertling außerdem nach allen Richtungen hin betriebene Erklärungen bezüglich der bestrittenen Frage gegeben. Die Wirkung der prägnanten und klaren Darlegungen Graf Hertlings war, daß auf Antrag Gröber der Hausparlament sich eine weitere Besprechung verzichtete, nur die Konventionen schienen von der Erklärung Hertlings nicht befriedigt und Graf Westarp brachte zum Ausdruck, daß er erhebliche Bedenken gegen die Stellungnahme des Kanzlers zur bestrittenen Frage habe. — Damit ist eine klare politische Lage geschaffen, alle Streitigkeiten sind beseitigt und der Reichstag kann nach Hause gehen in dem Bewußtsein, daß zwischen ihm und der Reichsregierung eine vollständig homogene Auffassung über die Befolgung der Friedenspolitik besteht. Die Regierung ihrerseits hat durch die Verhandlungen eine Stärkung ihrer Position erfahren und ihre Rundgebung im Hausparlament in Angriff genommen werden können. Ob von solchen sehr bald die Rede sein kann, soll dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle sind wir gerüstet und es wäre zu wünschen, daß nunmehr unter innerpolitischen Bedenken wieder etwas mehr Ruhe bekäme. Im Westen bereiten sich die Entscheidungsschlachten mit unheimlicher Ruhe und unerwarteter Sicherheit vor. Lassen wir jetzt der Armeen das Wort, bis unsere Feinde endlich einsehen, welche verdrehten Bestimmen es für sie ist, dauernd die Friedensbereitschaft Deutschlands zu ignorieren, ja zu beschimpfen und verächtlich zu machen. In der Geschichte des Krieges werden einmal die Deutschen und die deutsche Antwort darauf die wichtigsten kulturhistorischen Dokumente sein in der Beurteilung der Frage, wer zuerst bereit war, den mörderischen Krieg zu beenden. Die Zentrumspartei unter der glücklichen Führung von Gröber hat um die Beilegung der in der Kühnmanntruppe verbundenen Differenzen einen großen politischen Erfolg errungen. Es bildet sich in dieser Weise das Jünglein an der Spitze. Mögen unsere Parteifreunde im Lande diesen Erfolg entsprechend werten und mit dazu beitragen, daß die nun einmal bestehenden Meinungsverschiedenheiten ruhen. Einigkeit und Geschlossenheit tut uns mehr wie je not.

Der Kampf im Westen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Westufer der Aare tagen die zugehörigen Truppen. Am Abend lebte sie auch an der vorderen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Deutscher Kronprinz

Vertikale Kämpfe am Walde von Villers Cotterets. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chaufour-Chierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächste Sibrungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei aufklärerischem Vorgehen fließen unsere Bombengeschwader zu nächstlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste: zwischen Dinard—Boulogne—Abbeville, im Raum Villers—St. Pol—Doullens, sowie in Gegend von Crepy en Valois und Villers Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. Juli, abends. (Amlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

WTB. Berlin, 14. Juli. In Flandern lebte die Gefechtsfähigkeit zeitweilig auf. Feindliche Erkundungsvorstöße wurden nördlich Neufort, nördlich und westlich von Ypern und westlich von Voormezele abgewiesen. Ein erwarteter feindlicher Vorstoß südlich des Pajchenbaele-Kanals wurde bereits im Vorfeld aufgefangen und der Gegner im heftigen Nahkampf zurückgewiesen. In der Küste und im Kannelgebiet hielt auch nachts das verstärkte Artilleriefeuer an. Der Gegner, der in der Nacht vom 12. auf den 13. zwischen Beaumont und Hamel nach heftigem Artilleriefeuer eingedrungen war, wurde sofort wieder geworfen. In den gestern gemeldeten Kämpfen bei Gassel wurden Gefangene eingebracht. Im dortigen Abschnitt war das Artilleriefeuer gefeiert. Eine in der Nacht vom 12. auf den 13. bei St. Maur angreifende starke feindliche Abteilung wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Ebenso wurden feindliche Vorstöße westlich von Montdidier und nordwestlich von Conzelles abgewiesen. Nach mehrstündiger Artillerie- und Mörserverfeuerung wurde gestern abend westlich der Sippes ein Erkundungsvorstoß teils vor unseren Hindernissen, teils im Gegenstoß unter Einbehalt von Gefangenen abgewiesen.

Französischer Heeresbericht vom 13. Juli, abends.

Wir führten am Morgen eine heftige Unternehmung nördlich und südlich von Longpont durch, schoben unsere Stellungen nach Osten vor und überschritten trotz feindlichen Widerstandes Savidres und die Höhe des Calise-Gebirges. Etwa 30 Gefangene fielen in unsere Hände. Die Anzahl der gestern von uns in der Gegend von Montdidier gemachten Gefangenen übersteigt 800. Wir erbeuteten außerdem mehr als 80 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Juli. Amlich wird verläufbar:

Zwischen dem Garda-See und der Etsch war heiderseits das Gefechtsfeuer sehr lebhaft. An der venezianischen Gebirgsfront hat sich die Gefechtsfähigkeit wieder gesteigert. Gefechten warfen auf dem Sasso Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute früh griffen italienische Bataillone südlich von Spago und nördlich des Monte di Val Bella vergebens an. Auch ein Gefecht an dem Vorgebirge des Brenia-Tals endete zu unseren Gunsten.

In Albanien fühlen die Gegner allmählich gegen unsere neue Widerstandslinie vor. Im Devoll-Tal wurde eine französische Eskadron abgewiesen.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute. WTB. Berlin, 14. Juli. (Drabik.) Im Ozean-

gebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 16 500 Br.-R.-T. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Die Luftflotte.

Englische Bomben auf Brügge. WTB. Berlin, 14. Juli. Englische Flieger haben wiederum auf Brügge Bomben abgeworfen, die Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten und erheblichen Gebäudeschaden anrichteten.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Berufung der Parteiführer zum Ministerpräsidenten.

WTB. Wien, 14. Juli. Die gesamte Presse gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck über die gestern nachmittag erfolgte Berufung der Führer der parlamentarischen Parteien zum Ministerpräsidenten, der nach seiner Rückkehr von seiner Abreise beim Kaiser bis in die späten Abendstunden mit den Parteiführern einzeln verhandelte. Die Führer der Christlich-Sozialen, der Polen und der Tschechen hätten von der Einladung nicht rechtzeitig verständig werden können. Da die Besprechungen für streng vertraulich erklärt worden waren, können die Blätter sich nur in Vermutungen über den Gegenstand der Beratungen ergeben. Vorwiegend besteht die Ansicht, daß der Ministerpräsident mit Rücksicht auf die außerordentlichen außen- und innenpolitischen Verhältnisse an die Parteien den Appell richtete, auf einen klaglosen Verlauf der Parlamentsführung Bedacht zu nehmen. Der Stabschef Korotek soll sich zurückhaltend geäußert haben. Im übrigen wird die plötzliche Berufung der Parteiführer zu v. Seidler, welche in politischen Kreisen großes Aufsehen erregte und auch die Rechte von dem Rücktritt des Kabinetts oder weiterer Aufschaltung des Parlaments veranlaßt, von der Presse scharf kritisiert.

Bevorstehende Erklärungen über die äußere Politik.

tu. Wien, 13. Juli. Die Erklärungen, die Graf Burian und Dr. Weterle in den nächsten Tagen über die auswärtige Politik abgeben werden, haben die Billigung des Kaisers Karl gefunden. Wie verlautet, sollen sie sich auch mit der austro-polnischen Frage beschäftigen.

Holland.

Die Kabinettsneubildung in Holland.

WTB. Haag, 13. Juli. Das Rott.-Bur. meldet: Heute beauftragte die Königin Msgr. Dr. W. J. Nolens, Mitglied der Zweiten Kammer der Generalstaaten, mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

Die „Kön. Volksz.“ bringt hierzu folgende Nachrichten:

Amsterdam, 14. Juli. Lieber den Auftrag an Prof. Nolens, ein Kabinet zu bilden, liegen bis jetzt nur Äußerungen des Amsterdamer Telegraf, des Haager Nieuwe Courant, des Haager Maasbode vor. Der in dieser Frage gut informierte „Maasbode“ schreibt:

Wir haben allen Grund für die Annahme, daß dieser Auftrag, obwohl er in Uebereinstimmung ist mit den Verhältnissen der drei Parteien der Rechten, nicht unmittelbar zu einem Ministerium der Rechten führen wird. Verhältnisse politischer Art können allerdings zu einem Kabinet der Rechten führen, das aber von einer Persönlichkeit aus einer anderen Partei der Rechten gebildet werden wird.

Soweit der „Maasbode“. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß wir gar nicht einsehen, weshalb Nolens, der tatsächlich der angezeigte Mann ist — was übrigens durch den Auftrag der Krone bestätigt wird — nicht selbst das Ministerium bilden würde, und wir hoffen, daß diesmal die Information des „Maasbode“ nicht auf Wichtigkeit beruht.

Der freimüthige Telegraf meint, daß aus dem Auftrag nicht folgt, daß Nolens Erfolg haben oder daß jetzt ein Ministerium der Rechten kommen müsse — denn Nolens könne noch ein gemäßigtes Ministerium bilden — und drittens, daß Nolens

selbst Minister werde, er könne nämlich das Ministerium bilden und selbst außerhalb bleiben. Uebrigens meint das Blatt, daß Nolens, der im ganzen Lande bekannt sei als der vorzüglichste und wohl berechnendste Staatsmann, den Holland überhaupt aufzuweisen habe, gewiß den Auftrag nicht angenommen hätte, wenn seine Aussichten nicht gut ständen. Nolens werde zweifellos Erfolg haben, und in kurzer Zeit werde ein Ministerium Nolens irgend einer Art mit oder ohne den Kabinettsführer auftreten.

Auch die liberale Nieuwe Courant ist der Meinung, daß Nolens nicht auf Abenteuer ausgehe und hält ein Ministerium der Rechten für feststehend. Das Blatt sagt: Wir haben am liebsten ein liberales Ministerium, aber wie die Sache nun einmal liegt, sind wir stolz darauf, daß alle Holländer gleiches Recht haben und daß der päpstliche Apostolische Protonotar Nolens Minister werden kann. Wenn sich liberal nennende Wähler über dieses Ereignis jammern werden, werden sie das tun, nicht weil sie liberal sind, sondern weil sie antipapistisch sind.

Das liberale Vaterland meint, daß Nolens wahrscheinlich ein liberales Kabinet bilden werde. Wenn ein derartiges Kabinet zustande kommt, dann werde es die Arbeit von Cort van der Linden, insofern dieser eine gesunde Parteigruppierung erstrebe, volens volens weiterführen müssen. Alle hier erwähnten freimüthigen Blätter weisen auf die von uns schon gemeldete Tatsache hin, daß Staatsminister Dr. Ruijter, der bekanntlich gegen ein Ministerium der Rechten ist, plötzlich in Friesland abgereist ist. Die Blätter sehen darin eine Umdeutung für das Zustandekommen eines Ministeriums der Rechten.

Belgien.

Die Wallonen ebenfalls für politische Trennung in Belgien.

WTB. Brüssel, 14. Juli. Der im März 1918 gemäßigtere besondere Ausdruck zur Vertiefung Walloniens nimmt in einer Erklärung die jüngste Kundgebung des Rates von Flandern zum Anlaß, um auch vom wallonischen Standpunkte aus erneut die Notwendigkeit zu betonen, zwischen Flandern und Wallonien eine weitgehende kulturelle und politische Scheidung durchzuführen. Unter dem Hinweis auf die gegenwärtige Abhängigkeit, insbesondere wirtschaftlicher Art, müsse aber das Ergebnis der Trennung nicht die Schaffung zweier völlig voneinander losgerissener Staaten, sondern die Bildung eines Föderationsstaates sein. In internationaler Beziehung hätten Wallonien und Flandern das gleiche Interesse daran, den Gedanken an den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zurückzuweisen.

Frankreich.

Vertagung des Prozesses Malov.

WTB. Bern, 14. Juli. (Drabik.) Laut Temps wird in der Senatssitzung vom 16. Juli voraussichtlich ein Antrag angenommen werden, wonach die Verhandlungen im Malov-Prozess auf Oktober vertagt werden. Von der Anklage sind 48 Zeugen geladen worden. Die Verhandlungen dürften wahrscheinlich 20 Sitzungen in Anspruch nehmen. Der Senat wird deshalb zweimal täglich vormittags und nachmittags Sitzungen abhalten.

Streiks und Arbeitermaßregelungen.

tu. Genf, 13. Juli. Aus eben eingetroffenen Blättern der äußersten Linken entnimmt man, daß in Paris schwere Streikbewegungen stattgefunden haben, daß aber die Regierung jede Preisermäßigung rigoros unterdrückt hat. Eine ganze Menge von Arbeitern und Arbeiterführern wurden zunächst festgenommen, dann aus Paris deportiert und in besondere Arbeitersektionen gesteckt, die zu diesem Zweck außerhalb der Hauptstadt gebildet wurden. Unter den Abgehobenen befinden sich, wie das Journal mitteilt, die bekanntesten Parteiführer.

Clemenceau und die Opposition.

tu. Genf, 13. Juli. Der sozialistische Abgeordnete Deguise enthält im Populaire, daß die Versuche zur Aufspaltung des Ministeriums Clemenceau sich bis zur äußersten Linken erstreckten, daß hohe Beamtenstellen gewissen Führern der Arbeitskräfte angeboten werden. Clemenceau wird durchaus der Friedenspartei ihre rührigen Elemente entgegen-

Friedensverhandlungen gefordert.

tu. Von der Schweizer Grenze, 13. Juli. Einem Artikel des Journal d'Europe zufolge haben die sozialistischen Führer in Frankreich mit den Gewerkschaften Beratungen eingeleitet, die den Zweck verfolgen, von der Regierung den Eintritt in vorläufig noch unverändliche Friedensverhandlungen zu verlangen zur Bepredung der Friedensfrage und einer baldigen Beendigung des Krieges.

Die Sorge um Paris.

tu. Bern, 13. Juli. Der Verband der Radikalen des Senedepariements beschloß, die Regierung aufzufordern, die Maßnahmen zur Räumung der Hauptstadt nach Möglichkeit zu beschleunigen. Auch die monarchistische „Action française“ tritt heute für die Räumung von Paris ein, solange diese noch ohne unmittelbare Bedrohung erfolgen könne. Die gründlicher die Räumung vor sich geht, desto geringer werde der Wert der Hauptstadt als Hauptstand in den Händen des Feindes sein. Besonders die Regierung solle sich schleunigst nach der Provinz zurückziehen.

England.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

WTB. London, 14. Juli. Lloyd George jagte bei einem zu Ehren kanadischer Pressevertreter gegebenen Festmahle, daß auf Grund der von den britischen Dominions erwiesenen Dienste deren Vertreter am Kriegsrat unter durchaus den gleichen Bedingungen teilnehmen wie die englischen Staatsmänner. Sie müßten bei der Feststellung der Friedensbedingungen der Stimme haben und mit den Vertretern des Königreichs die Bedingungen ausarbeiten, unter denen England Frieden zu schließen bereit sei. Es dürfe dies kein hinterhältiger Friede, sondern es müsse ein wirklicher Friede sein. England habe das Wagnis des Krieges nicht übernommen, um zu töten, sondern um einen gerechten und dauerhaften Frieden für die Welt zu schaffen. Es bringe dies Opfer nicht, um einen Betrag auf der Erde anzugewinnen, und alles, was weniger sei als ein wirklicher Friede, sei geeignet, die Menschheit zu betrügen.

Verbot der Sinnenorganisation in Irland.

WTB. Bern, 13. Juli. Zu dem von Lord French am 3. Juli ergangenen Verbot des Sinnenverbundes und gewisser verwandter Organisationen drückt der Dubliner Berichtstatter der Daily News: Das Verbot ist sehr weitgehend. Die in fast jeder Stadt und jedem Dorf bestehenden Sinnenvereine sind der Hauptverbindungsanstalt zwischen der Sinnenzentrale und der Waffe ihrer Mitglieder. Cumann Namban ist die Sinnenfrauenorganisation, Gaelic League, obwohl ursprünglich keine Sinnenvereine, ist in den letzten Jahren fast ganz von der Sinnenbewegung ergriffen worden und beschäftigt sich mit ihrer kulturellen Seite, die Volunteers, die eine gewisse Rolle bei dem Aufruf spielten, sind aus dem Irish Volunteers hervorgegangen und von den Nationalisten gegen Carsons Unteroffiziers aufgestellt worden. Die Folgen der Proklamation, die diese Organisationen für ungesetzlich erklärt, werden möglicherweise erasmuslich sein. Alle ihnen gehörige Gebäude werden geschlossen, ihre Fonds und Druckschriften beschlagnahmt, ihre Versammlungen verboten und das Tragen von Abzeichen verboten werden. Die Mitgliederzahl dürfte einige Hunderttausend betragen, so daß die Wirkung durchgreifend sein muß. Der von der Regierung unternommene Schritt trägt somit einen außerordentlich ernsten Charakter, der von der irischen Exekutive wohl gewürdigt wird. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um die Proklamation durchzuführen. Die Folgen werden mit dem größten von Sorgen nicht freien Interesse erwartet. Es ist die Probe auf das neue rote Regime.

Noch mehr Mannschaften.

tu. Genf, 13. Juli. Echo de Paris meldet aus London: Lloyd George empfing die Führer der Parteien, mit Ausnahme der Drenpartei und gab die bedeutsame Erklärung ab, daß England zu einer noch weiter greifenden Heeresergänzung schreiten müsse, wenn es entschlossen bleibe, im kommenden Jahre, 1919, den Krieg zu gewinnen.

Die Ernährung der deutschen Gefangenen in England.

tu. Berlin, 13. Juli. In einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Reimling heißt es: Die englische Regierung ist nachdrücklich aufgefordert worden, ihrer Verpflichtung, die deutschen Gefangenen ausreichend zu ernähren, voll nachzukommen, wobei nicht in Zweifel gelassen wurde, daß Deutschland nicht gewillt ist, zuzulassen, daß die Gesundheit deutscher Angehöriger in englischer Hand durch unzureichende Ernährung gefährdet werde. Der Verpflegungsfrage der Gefangenen wird auch bei den zur Zeit in Haag stattfindenden Besprechungen besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der Erfolg der unternommenen Schritte und der Verhandlungen muß nun zunächst abgewartet werden, die zu Gegenmaßnahmen gegriffen wird, die leicht zu einer weiteren Verschlechterung der Lage unserer Gefangenen führen könnten. Um den Ernährungsverhältnissen zu begegnen, ist eine Verjor-

gung der Gefangenen in England mit Zusatzaufnahme in Vorbereitung.

Dänemark.

Handelsabkommen mit Deutschland.

WTB. Kopenhagen, 14. Juli. (Drahtb.) Zu dem dieser Tage zwischen den Mittelmeächten und Dänemark abgeschlossenen neuen Handelsabkommen schreibt Politiken u. a.: Der große Vorteil des Abkommens liegt, wie wir glauben, darin, daß für einen gewissen Teil unserer Zufuhren für die Dauer von 4 Monaten eine verhältnismäßige Sicherung geschaffen ist. Jeder wird verstehen, daß die Bedeutung dieser Tatsache im gleichen Maße wächst, wie die Abwertung unserer Zufuhren aus dem Westen zunimmt. Je länger dieser Zustand anhält, daß wir hingehten und in Wirklichkeit von aller überseeischen Einfuhr abgesperrt sind, desto mehr werden wir aus Selbstschutzesgründen gezwungen, unsere Verbindungen nach der anderen Seite aufzunehmen.

Schweden.

Unverhältnismäßigkeit der Engländer.

tu. Köln, 12. Juli. Der Köln. Zig. zufolge wird aus Göteborg gemeldet, daß eine Flottille schwedischer Fischerfahrzeuge an ihren gewöhnlichen Fangplätzen im nördlichen Atlantischen Ozean durch englische Kriegsschiffe vertrieben worden sei. Als die Schweden nach dem Grunde gefragt hätten, sei ihnen nur geantwortet worden, daß an der Stelle Engländer fischen wollten. Jedenfalls hätten sie der Gewalt weichen müssen.

Die Entente sucht Schweden zu beeinflussen.

tu. Lugano, 13. Juli. Die italienische Presse nimmt in auffälliger Form das englische Stichwort von der angeblichen „großen Beunruhigung und Aufregung des schwedischen Volkes über die deutsche Hegemonie im Baltischen Meere und in den östlichen Uferländern auf und sucht Schweden für den Anschluß an die Entente zu gewinnen, da, wie die Blätter hervorheben, die Alliierten Schweden niemals bedröckeln würden und der Sieg der Entente Schweden niemals schaden könnte.

Finnland.

Einführung der Monarchie?

Stockholm, 13. Juli. Der große Ausschuß des finnischen Landtages hat mit 16 gegen 15 Stimmen dem Vorschlag auf Einführung der monarchischen Staatsform zugestimmt und mit 18 gegen 13 Stimmen die Bestimmung über den Schutz der schwedischen Minderheit wieder in den Entwurf aufgenommen.

Die Juden in Finnland.

WTB. Stockholm, 14. Juli. Der hiesige finnische Gesandte Gripenberg hat aus Anlaß einer Presseinterview über eine angeblich bevorstehende Austreibung der Juden aus Finnland das Svenska Telegrammbüro zu der Erklärung ermächtigt, daß irgend welche Vertreibung von Juden aus Finnland weder vorgekommen ist noch jemals beabsichtigt war.

Sowjet-Republik.

Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

tu. Genf, 13. Juli. Nach einer Depesche des Echänge Telegraph sind die Mörder Mirbachs verhaftet worden.

tu. Berlin, 13. Juli. Der Militärbevollmächtigte der russischen Regierung, Sergius Dmihoff, der als Generalleutnant den Oberbefehl über die 3. kausajische Kosakendivision führt, ist in Berlin eingetroffen, um im Auftrage der russischen Regierung der Beisehung des Grafen Mirbach bezuwohnen und der Familie das besondere Beileid und die Enttötung der russischen Regierung über die Mordtat auszusprechen.

tu. Rotterdam, 13. Juli. Die Morningpost meldet: Eine Erklärung der alliierten Kabinette steht bevor, in der sie die Beschuldigung, sie hätten den Mord an den deutschen Gesandten in Moskau veranlaßt, begünstigt oder in irgend einer Form durch Geld oder andere Verpflegungen unterstützt, mit Entschiedenheit zurückweisen. Die alliierten Kabinette sind sich einig, daß den Beschuldigungen der Mittelmeächte im Interesse der politisch-sittlichen Ziele der Entente mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten werden muß.

Die Lage in Petersburg.

WTB. Moskau, 11. Juli. Die Presse meldet: In Petersburg hatten sich die linken Sozialrevolutionäre im Pagenkorps festgesetzt. Die Einnahme des Gebäudes war erst nach größerem Kampfe möglich, bei dem auch Maschinengewehre und Geschütze zur Anwendung kamen. Die Stimmung in Petersburg ist erregt.

tu. Petersburg, 13. Juli. Neben Hunger und fortwährenden Unruhen wird Petersburg, wie eine Untersuchung der Sanitätskommission feststellt, hat, von schwerer Epidemiegefahr bedroht. Das Wasser der Neva ist durch hunderte in Verwesung befindlicher Leichname vollkommen verunreinigt.

WTB. Kopenhagen, 13. Juli. Dem Soensta Dagbladet zufolge hat die finnische Regierung die Umgegend von Petersburg für choleraerseucht erklärt.

Die Moskauer Kämpfe.

Stockholm, 13. Juli. Nach den Erzählungen einer hier eingetroffenen Persönlichkeit über die letzten Vorgänge in Moskau haben die eigentlichen Kämpfe zwischen den Sozialrevolutionären und den Bolschewiki sich in der Nähe einer zu den Feinden der Bolschewiki übergegangenen Kaserne abgespielt. Die Kaserne wurde umzingelt, und als die sich dort aufhaltenden Soldaten und Zivilisten — darunter vermutlich auch die beiden Mörder des Grafen Mirbach — sich nicht ergeben wollten, mit Kanonen beschossen. Was nicht getötet wurde, mußte sich ergeben.

Ein Teil des Personals der deutschen Gesandtschaft, das sich am Tage des Mordes nach Deutschland begab, wurde unter dem Schutze einer 40 Mann starken Waache des Lettenregiments zum Bahnhof geleitet. Der Zug, den das Personal benutzte, war mit Maschinengewehren bemannet.

Lugano, 13. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung befindet sich in Moskau ein Bataillon sibirischer Truppen, welche als Leibgarde der Volkstommisare fungieren.

Von der Murmanküste.

Moskau, 13. Juli. Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten richtete an den Vertreter Großbritanniens in Moskau eine Note, in der die unzureichliche Zurückziehung der englischen Abteilung verlangt wird, die in Murman landete. Gleichzeitig erneuerte das Kommissariat seinen Einpruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in Murman.

Moskau, 11. Juli. Pressemedungen zufolge sollen englisch-amerikanische Truppen den ganzen nördlichen Teil der Murmanbahn einschließlich dem Festland betreten und versuchen, bis zur Station Sorokt vorzurücken.

Ferner verlautet, daß infolge Unterbrechung der Bahn Solodga—Dugulma und Truppenmangels die Kompletzbehörden Ufa verlassen und sich nach Bize begeben haben.

WTB. London, 13. Juli. Reuter erfährt, daß beträchtliche Entente-Streitkräfte die Murmanküste süßen. Weitere Truppen werden ausgesandt.

tu. Basel, 12. Juli. Die neue Korrespondenz meldet aus Petersburg: Finnische Gardes haben nach hier eingetroffenen Nachrichten eine Offensiv gegen die Eisenbahn der Murman-Küste in Richtung auf Kandelaten unternommen und stehen von diesem Punkte nur noch 50 Werst entfernt.

Der Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Basel, 13. Juli. Wie Schweizer Blätter aus Petersburg berichten, meldet der russische Pressesekretär: Der Kommissar des Auswärtigen, Tschichwin, werde in den nächsten Tagen den Briefwechsel zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm veröffentlichen.

Nachrichten von Zaren.

tu. Rotterdam, 13. Juli. Nach einer Drahtmeldung des Daily Express aus Stockholm veröffentlicht das Blatt Nordby Wjedomost ein Brief des Zaren an einen Petersburger Freund, der den Gerüchten über seine Entordnung endgültig ein Ende macht. Daraus geht hervor, daß tatsächlich der Versuch gemacht worden ist, die Romanoffs zu ermorden, daß aber die Familie der Gefahr entronnen ist. Der Zar schreibt folgendes: Wir haben Mangel an allem; sogar Bücher erhalten wir durch die Post nur unter strenger Zensur, und nur russische werden durchgelassen. Als wir aus Jekaterinburg abfahren, verjuchte eine Menge Anbanden Gewalttaten. Der Jarewitsch erlitt eine heftige Erschütterung, wovon er sich noch nicht erholt hat. Nur der Anwesenheit des Kommissars Zafawjoff und der Hand der Vorlesung war es zu danken, daß wir am Leben blieben. Der Zar schreibt weiter, daß sein Sohn schwer erkrankt sei. Der Ort, woher der Brief kommt, wird nicht verraten. Nach Gerüchten aus anderer Quelle erklärte die Jarin, sie wolle als Nonne in ein Kloster gehen.

Rumänien.

Anlageerberehung gegen rumänische Minister.

Bukarest, 12. Juli. Aus Tassa wird amtlich gemeldet: Im Laufe der heutigen Kammererhebung verlas der Abgeordnete Strowei einen parlamentarischen Antrag auf Anlageerberehung gegen die früheren Minister Jonel Bratianu, Vintila Bratianu, Emil Cosbinescu, Alexandru Constantinescu, Wasil Dozjun, Dr. Angelescu und Tafe Ionescu gemäß dem Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit. Der Antrag ist begleitet von der Anlage gegen die Regierung, die Rumänien in den unheilvollen Krieg verwickelt hat. Der Antrag war Gegenstand lebhaften Beifalles. Gemäß der Kammerordnung und dem Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit wurde der

Antrag den Bureaus der Versammlung überwiegen, die schnell die nötigen Formalitäten erledigen sollen.

Italien.

Cadorna gemogefelt.

Nam, 13. Juli. Dem Militärtribunal zufolge werden Cadorna, Botta und Capello ihres Ranges entbunden. Auch werden ihnen alle Bezüge aberkannt.

Berschiedene Nachrichten

Holland und die Friedensbestrebungen.

Haag, 13. Juli. Das Korrespondenzbüro meldet: Die „Arbeiterzeitung“ in Wien brachte eine Meldung von zuverlässiger Seite aus dem Haag, nach der Minister Cort van der Linden erklärt habe, daß er nicht daran denke, die Friedens-Initiative zu ergreifen, da England jeden Friedensschritt als eine unfreundliche Tat ansehen werde. Der Niederländische Anti-Drlog-Kaad weist darauf hin, daß in Holland von einer derartigen Erklärung Cort van der Lindens nichts bekannt ist.

Deutscher Reichstag.

Zur Reichskanzlererklärung am 11. Juli.

WTB. Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Reichskanzler über die belgische Frage“:

Nachdem die Ausführungen, die der Reichskanzler vorgestern über die belgische Frage gemacht hat, veröffentlicht worden sind, ist aus dem Reichstage angetregt worden, auch die den gleichen Gegenstand behandelnden Darlegungen des Kanzlers aus seiner Rede vom 11. Juli des Zusammenhangs wegen bekannt zu geben. Diefem Wunsche entsprechend, ergänzen wir unsern Bericht über jene Rede durch die Wiedergabe des folgenden, ihr entnommenen Abschnitts:

Was den Westen betrifft, meine Herren, so steht nach wie vor die belgische Frage im Vordergrund. Daß wir nicht daran denken, Belgien dauernd in Besitz zu nehmen, daß im Anfang des Krieges an unsere Absicht gewesen. Der Krieg ist für uns, wie ich auch am 29. November sagte, von Anfang an ein Verteidigungskrieg gewesen und kein Eroberungskrieg. Daß wir nach Belgien einmarschieren sind, war eine durch die Kriegsverhältnisse uns aufgewungene Notwendigkeit. Ebenso war es eine durch den Krieg uns aufgewungene Notwendigkeit, Belgien zu okkupieren. Daß wir in Belgien eine Zivilverwaltung eingeführt haben, entspricht durchaus der Haager Landkriegsordnung. Demensprechend haben wir dort also auf allen Gebieten eine deutsche Verwaltung eingeführt. Ich glaube, daß es nicht zum Nachteil der belgischen Bevölkerung gewesen ist. Belgien ist in unserer Hand das Hauptfund für die künftigen Verhandlungen. Hauptfund bedeutet G i e r n g gegen gewisse Gefahren, die man dadurch fernhält, daß man dieses Hauptfund in der Hand hat. Dieses Hauptfund gibt man also nur heraus, wenn diese Gefahren beseitigt sind. Das Hauptfund bedeutet also nur für uns: Wir müssen uns in den Friedensbedingungen dagegen sichern, daß, wie ich es schon früher ausgesprochen habe, Belgien nicht wieder das Vormarschgebiet für unsere Feinde wird, nicht nur im militärischen Sinne, meine Herren, sondern auch in wirtschaftlichem Sinne. Wir müssen uns dagegen sichern, daß wir nicht nach dem Kriege wirtschaftlich abgeschnitten werden. Belgien ist durch seine Verhältnisse, durch seine Lage und durch seine Entladung auch durchaus auf Deutschland angewiesen. Wenn wir in ein gutes Verhältnis mit Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete treten, so ist das ganz und gar auch im Interesse von Belgien selbst. Wenn es gelingt, in wirtschaftliche engere Beziehungen mit Belgien zu gelangen, wenn es gelingt, daß wir uns mit Belgien auch über die politischen Fragen verständigen, die lebenswichtige Interessen Deutschlands betreffen, so haben wir die bestimmte Aussicht, daß wir darin die beste Sicherung gegen die künftigen Gefahren haben werden, die uns von Belgien aus bzw. über Belgien von England und Frankreich aus drohen können. Auch hiermit ist der Staatssekretär v. Kühlmann einverstanden gewesen.

WTB. Berlin, 14. Juli. (Drahtb.) Die Bekanntmachung der der zuerst veröffentlichten Kanzlerrede vorhergehenden Aufzeichnung des Reichskanzlers über die belgische Frage ist, wie die „Zgl. Rundsch.“ schreibt, wegen ihres Inhalts an sich erfreulich. Sie ergänzt eine Lücke, die vielfach zu Irrtümern geführt hat. Der bisher bekannte zweite Auspruch des Kanzlers war sehr allseitig gehalten. In der neuesten Erklärung bindet sich der Reichskanzler nach allen Richtungen hin in der belgischen Frage durch die Erklärungen, die er dem Ausdrucks „Feste Formel“ zuteil werden läßt. Eine Loslösung Belgiens von der von England und Frankreich drohenden Gefahr ist die Grundformel jeder Verständigung mit Belgien. Sicmut ist gesagt, was gesagt werden mußte.

Zur Kanzler-Erklärung vom 12. Juli.

Pressestimmen.

WTB. Wien, 13. Juli. Zu den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers über die deutschen Kriegsziele und Belgien schreibt das *Neue Wiener Abendblatt*: Man darf die Erklärungen über die belgische Frage als politische Tat bezeichnen. Graf Hertling stellte in vollster Sachlichkeit programmatisch mit, daß Deutschland in freier Besorgung seines Vertriebsprinzips nicht daran denke, die Selbständigkeit Belgiens beim Kriegsende anzufassen. Es ist von außerordentlichem Wert, daß der Reichskanzler die Bedingungen der Entente, wonach hauptsächlich die Knechtung Belgiens Deutschlands wirtschaftlicher Form sei, gründlich in politischer und wirtschaftlicher Form, gründlich aus der Welt geschafft habe, und dies in lokalen Erklärungen, deren Klarheit und Bestimmtheit jedes Zweifeln ausschließt. Mit bestimmter Spannung erwartet man die Wirkung dieser politischen Tat auf die Staatsmänner der Entente. Wenn die Kriegspolyphe des Urteilsvermögens nicht vollständig verwirrt, müßten Amerika, London und Paris zugeben, daß der dunkelste Punkt der Friedensziele die beste Erklärung erfährt. Die gestrigen Mitteilungen des Reichskanzlers sind mehr als allgemein gehaltene Bereitwilligkeitserklärungen zur Aussprache. Die Entente ist nun moralisch verschieft, zur lokalen Tat des Reichskanzlers Stellung zu nehmen.

Die *Neue Freie Presse* schreibt, die Erklärungen des Reichskanzlers müßten der englischen Regierung vollständig genügen, wenn sie den Krieg mit einem ehrenvollen Frieden für beide Teile abschließen wollte. Das ist die klarste, einfachste, durchsichtigste Erklärung, die von deutscher Seite über die Friedensbedingungen und die belgische Frage abgegeben wurde. Selbst Verleumder würden künftig ins Leere reden, wenn sie behaupteten, daß Deutschland nach der Welt-herrschaft strebe. Die Besorgnisse, die sich an den Wechsel im Staatssekretariat knüpfen, sind widerlegt.

Die *Reichspost* schreibt: Die Erklärungen des Reichskanzlers lassen nicht einen Schattenschein eines Zweifels an dem ehrlichen Willen Deutschlands zur Wiederherstellung eines freien Belgiens ankommen. England empfängt da alle Verhöhnungen, die es wünschen kann. Die belgische Frage ist für jeden, der den Frieden wirklich will, mit diesen Erklärungen erledigt. Wofür will jetzt England noch kämpfen? Für die Vernichtung Deutschlands? Dieses Kriegsziel kann England niemals erreichen, es kann nur selbst daran zugrunde gehen. Man könnte glauben, jetzt wäre der Weg für neue Annäherungen frei.

WTB. Wien, 13. Juni. Die *Wiener Allgemeine Zeitung* schreibt: Die Gegner kennen nun die Friedensziele Deutschlands, jeder Vorwand zu überwollenden Auslegungen ist ihnen genommen, nun werden sie sich nicht mehr damit ausreden können, daß Unklarheit über die Absichten Deutschlands bezüglich der belgischen Frage bestehe. Mit Spannung darf man dem Echo entgegensehen, das die Erklärungen des Reichskanzlers im feindlichen Ausland bei den Regierungen wie bei den Vätern hervorgerufen werden. Der starken Wirkung in der veränderten österreichisch-ungarischen Monarchie darf der Reichskanzler sicher sein. Die Formulierung der Kriegsziele sowohl wie die Feststellung des Charakters dieses Krieges deckt sich vollkommen mit all dem, was unsere leitenden Staatsmänner bei den verschiedensten Gelegenheiten als unser Ziel verkündet haben, deckt sich auch mit dem allgemeinen Empfinden unserer Bevölkerung. Die Wehrbereitschaft, die Scheidemann kürzlich verlangt hat, ist mit wuchtigem Vorstoß eröffnet worden.

WTB. Bern, 13. Juli. Zur Erklärung des Reichskanzlers zur belgischen Frage bemerkt das *Berner Tagblatt*, sie ließe an Klarheit nichts zu wünschen übrig, vor dem noch zu denken wogte, sei prinzipieller Friedensgegner und predige den Vernichtungskrieg. Es sei doch ganz klar, daß Deutschland von vornherein und solange ihm von gegnerischer Seite der Wirtschaftskrieg angedroht werde, nicht Verzicht auf die angestrebte belgische Gebiete leisten könne; das werde sich aber bei Verhandlungen, die vom Geiste der Verhältnistheorie getragen seien, alles machen, und England, das in der Hauptsache an der belgischen Frage interessiert sei, hätte wenigstens für sich allein keinen Grund mehr, dem grünen Tisch auszuweichen. Was aber die Friedensdiskussion unendlich erschwere, die die Vielgestaltigkeit der Interessen bei der Entente. Während beim Vierbund gegenüber der Entente volle Uebereinstimmung über die Kriegsziele bestehe, habe sich die Entente vor allem auch nicht auf ein Programm festlegen können, weil die gegensätzlichen Interessen dem entgegenstünden. Deutschland habe sich in allen Hauptfragen nunmehr ungewidrig ausgesprochen und werde in allem mit sich reden lassen, nur in der elsass-lothringischen Frage nicht. Einen gewaltigen Schritt dem Frieden entgegen würde die kriegsmattete Welt gehen, wenn die Entente sich auf ein Kriegszielprogramm konkreter Art einigen und sich danach sachlich äußern würde. Es werde aus dem Echo, das die von allen Friedensfreunden dankbar begrüßte Erklärung des Reichskanzlers bei der Entente finden

werde, zu ersehen sein, wieweit man noch von diesem Ziele entfernt sei.

WTB. Stockholm, 13. Juli. *Stockholms Tidningen* bespricht Graf Hertlings letzte Rede und betont dabei, daß deren Hauptzweck gewesen sei, zu beweisen, es handle sich um keinerlei Kursänderung. Das Blatt meint, sozial spiehe jedenfalls klar zu sein, daß man weiterhin von Seiten der Regierung einen Druck im Innern zu vermeiden suche, und daß die Alldeutschen folglich kaum Grund zum offenen Triumph haben würden. Zusammenfassend bemerkt die Zeitung, es wäre sicherlich sehr fahrgünstig, zu glauben, daß die vom Reichskanzler abgegebenen Erklärungen eine direkte Förderung des Friedens bedeuten. Man müsse wohl den weiteren Verlauf der Ereignisse sowohl in Deutschlands innerer Politik, wie auch nach dem Wechsel im deutschen auswärtigen Amt im Hinblick auf die Friedensfrage nicht allzu pessimistisch nehmen. Es sei eine in der Politik oft beständige Regel, daß eine Partei am leichtesten durch die eigenen Vertrauensmänner bezwungen wird. Vielleicht werde gerade Admiral v. Hülse einmal den Versöhnungsfrieden mit England unterzeichnen, denn er habe vielleicht eher die Möglichkeit, die alldeutschen Bestrebungen in Schach zu halten. Noch wenigstens dürfe man auf solche Entwicklung hoffen, und von Bedeutung sei jedenfalls, daß der Reichskanzler noch heute mitten unter der Spannung angesichts der bevorstehenden neuen Offensiv an der Westfront von unerschütterter deutscher Friedebereitschaft spreche und betone, daß er hierbei die Oberste Heeresleitung auf seiner Seite habe.

TU. Lugano, 14. Juli. Zum Rücktritt Kühlmanns schreibt *Secolo*: Kühlmanns Unklugheit, zu sprechen, was er nur denken durfe, ist aus Gründen einfacher Opportunismus unverzeihlich. Die Äußerungen des Kanzlers, den Alliierten die Schuld an der Fortsetzung des Krieges zuzuschreiben, sind keine Widerlegung wert. Alle wissen, daß die Alliierten vor den gerechten Grenzen Deutschlands Halt machen werden. Die Alliierten kämpfen nur weiter, damit in keinem Teile Europas willkürliche Bedrückung herrsche.

WTB. Bern, 13. Juli. Während der *Secolo* zu der Rede des Grafen Hertling nur feststellte, daß die Reichstagsmehrheit nicht gegenprengt ist und Deutschland geschlossen bis zum militärischen Endsiege durchhalten wird, bringt der römische Berichterstatter des *Corriere della Sera* wieder den üblichen Vorwurf, die Ausführungen des Kanzlers stützten sich auf Scheinheiligkeit und Lügen. Die Rede sei aufs lebhafteste zu bedauern, da durch sie der Abgrund zwischen den Völkern ohne Notwendigkeit noch vertieft werde. Das Mißtrauen gegen die Ausführungen sei durchaus berechtigt, leider müsse der Krieg weitergehen. Die Oeffentlichkeit in den Entente-ländern, vor allem in Italien, dürfe gegenüber den Neußerungen des Grafen Hertling das Gleichgewicht nicht verlieren. Der Berichterstatter bemerkt in diesem Zusammenhang, er wisse, daß die Entente nicht vor habe, dem deutschen Volke die notwendigen Bedingungen für seine freie Entwicklung zu versagen. Er wisse auch, daß sich nichts ernsthaften Befredungen entgegenstelle, falls Deutschland seine tatsächlichen Absichten hinsichtlich der Lösung des Konflikts, wenn auch in noch so reservierter Form, bekannthebe. Auch nach der Kanzlerrede dürfe man glauben, daß keine Zeit am Tage, wo ernsthaft angeknüpft würde, verschlossen bleibe. Man dürfe sich also nicht aus dem geistigen Gleichgewicht bringen lassen, solle vielmehr die wesentlichen Kriegsziele trotz aller feindlichen Provokationen unverändert aufrecht erhalten.

Aus dem odenburgischen Münsterlande.

Die Ortsgruppe Besta des Kriegerheimstättenvereins für das Herzogtum Oldenburg hat bisher 607 Mitglieder gewonnen. Die gesamte Einnahme beträgt 237 380 Mk. Außer den einzelstehenden Mitgliedern sind auch viele Korporationen und Vereine beigetreten, wie die katholische und evangelische Kirchengemeinde, die Synagogengemeinde, die Stadtgemeinde, der landwirtschaftliche Verein, der vaterländische Frauenverein, der Kriegerverein, das Lehrerseminar, das Gymnasium und die Quäbörnergruppen am Gymnasium, am Lehrerseminar und an der höheren Mädchenschule. Weiter sind Einzelgaben eingegangen von der Oldenburgischen Volksgesangung 500 Mk., vom Vorhülserverein 100 Mk., von D. N. 100 Mk., vom Lehrerseminar und Marienhain 52 Mk., und 26,50 Mk., die bei einem Lichtbildvortrag gesammelt wurden. Besondere Anerkennung verdient die Gabe der Inassen der hiesigen Strafanstalt, die nicht weniger als 190,80 Mk. beträgt. Mit herzlichem Dank gegen alle Geber stellte der Vorstand in seiner Sitzung am letzten Freitag dieses hochfreudigen Ergebnis fest und fühlte sich veranlaßt, die treue Mitarbeit der Herren Vertrauensmännern mit besonderer Genugtuung hervorzuheben. Vielleicht sind einige Mitbürger oder Mitbürgerinnen bereit, die Mitgliedschaft zu erwerben. Sie sollen herzlich willkommen sein. Alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner

nehmen Anmeldungen gern entgegen. Auch für einmalige Gaben ist die Gruppe recht dankbar.

Literarisches.

Das Wort „Kriegerheimstätten“ ist eine Macht geworden im deutschen Reiche, besonders auch im Herzogtum Oldenburg, wo der eine Kriegerheimstättenverein das ganze Land mit seinen Gruppen umfaßt und sich demnachst auch auf die Fürstentümer ausdehnen wird. Überall regt es sich in der Gesetzgebung und Verwaltung. In den einzelnen Gemeinden ist man am Werk. Da wird vielen, die sich für diese Frage begeistern haben, eine Neuaufgabe von Kriegerheimstätten — eine Seidsfrage, 120—150 Tausend, Preis 50 Hg. Verlag Bodenreform, Berlin W 23, von dem Führer der Bewegung A. Damalsche willkommen sein, um einen tieferen Einblick in diese Bewegung zu bekommen.

Wäge die Schrift weiter helfen, Gewissen zu wecken und Herzen warm zu machen, um den kommenden Frieden auch zu einem glücklichen zu gestalten für alle, die ihn erkämpfen helfen im Sinne Hindenburgs, der vor kurzem an Damalsche schrieb, „daß die besten Wünsche aller derer mit Ihrer Arbeit sein werden, welche die Größe unserer Zeit erkannt haben und es ehrlich meinen mit unsern Kriegern und mit unserm Volk“.

Rußlands innere Wirren.

So kug die englische Meinung gegenüber dem russischen Kriegswillen innerhalb der letzten Jahre auch aufgemacht war, sie scheint doch immer wieder zu einem neuen Festschluß verurteilt zu sein. Als seinerzeit dem Jaren die Erkenntnis dämmerte, daß Rußland, um in dem Weltbrand nicht verzehrt zu werden, sich in dem Frieden retten müsse, da wurde er mit Hilfe des famos englischen Bolschewisten Buchanan um Reich und Krone gebracht. Als auch Miljutow und die Rabatten nicht genug Kriegswillen mehr aufbringen konnten, brachte die englische Hilfe den sozial-revolutionären Rechtsanwalts Kerenstis ins Ruder. Kerenstis dankt an die Entente Freunde war die in Blut erstickte letzte russische Verzweiflungsoffensive. Schließlich fiel auch er, nicht so sehr über einen Punkt seines innerpolitischen Programms als über seine Ententeunförmigkeit. Trotz aller englischen Treibereien gelang es den Bolschewisten, den Frieden von Brest-Litowsk, freilich mit einer laichen Nachhilfe von Deutschland zu schließen und aufrecht zu erhalten. Nun blüht England zum Sturm auch gegen sie. Wieder soll Kerenstis ins Ruder, wieder soll, in englischem Solde, Rußland in den Kampf getrieben werden.

Ob aber die Sowjets wirklich gestürzt werden oder ob sie sich ihrer innern und äußeren Feinde erfolgreich zu erheben vermögen: ein russischer Krieg gegen das deutsche Reich ist heute unter keinen Umständen mehr denkbar. Bängst haben sich über der großen und einzigen außerpolitischen Frage der Aufrechterhaltung des Friedens die Parteihäufungen verhaspelt. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß ein Deutscherhasser wie Miljutow dieser Tage in Kiew eingetroffen ist, um mit den deutschen Behörden zu unterhandeln. Und ein anderes Zeichen ist es, daß der russische Volkskommissar der auswärtigen Angelegenheiten Schtschewitsch in Paris mit einem Zeitungsmann eine Unterredung gehabt hat, in dem er in dürren Worten der französischen Oeffentlichkeit zu sagen magt: „Wir sind im Frieden, wir haben Frieden nötig, wir wollen nicht, daß man unsern Frieden stört. Es ist uns unmöglich, den Krieg wieder anzufangen, weil das für uns nur zu Katastrophen führen würde.“

So wie Schtschewitsch denken heute so ziemlich alle Schichten des russischen Volkes, vom Bauern und Arbeiter angefangen, mit einziger Ausnahme der von der Entente gefassten Abenteurer, die nichts zu verlieren, nur alles zu gewinnen haben. — Wir stehen so, daß wir lokal mit der jetzigen russischen Regierung verhandeln, daß wir nichts unternehmen, was die russische Regierung in ihrer Stellung schädigen könnte, daß wir aber unsere Augen und Ohren offen halten, um uns nicht durch eine plötzliche Umwandlung der dortigen Verhältnisse ins Unrecht gehen zu lassen. ...“ Diese Worte des Reichskanzlers vom Donnerstag machen auch einen anderen englischen Plan zunichte: das deutsche Reich sollte, sei es auf Seiten der Bolschewisten, Regierung oder auf Seiten irgendwelcher neu herauskommenden Parteien in das russische Wirrwarr verstrickt und mit starken militärischen Kräften in die Unendlichkeit der russischen Ebene hineingelockt werden. Die Kanzlerrede hat die nötige Klarheit gebracht. Sie sichert den Bolschewisten, die sich auf der Grundlage von Brest-Litowsk gestellt haben, jede moralische Unterfützung, in dem durch dem Friedensschluß gezogenen Rahmen zu greift aber in dem russischen Parteienkampf für niemanden Partei.

Amerika und das Eingreifen der Entente in Rußland.

Das Genfer Blatt „La Feuille“ richtet aus Anlaß der jetzt viel erörterten Absichten der Entente

in Rußland einzugreifen, folgende Mahnung an Wilson:

„Wilson hat eine gute Gelegenheit, seine tatsächliche Achtung vor dem Recht der Völker zu beweisen. Seine Verbündeten sind dabei, von beiden Seiten aus gegen den alten Verbündeten Rußland vorzugehen, um ihm mit Hilfe der Kanonen zu zwingen, wieder in den Krieg einzutreten. Er müge also sofort ein Veto einlegen und wegen der beabsichtigten Verletzung der gemeinsamen Ziele mit dem Bruch drohen. Stillschweigen genügt nicht, man muß handeln.“

Wichtige Klarheit ist bisher über die Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage des Eingreifens der Entente noch nicht geworden, doch kann man sich wohl annehmen, daß sie sich den Absichten ihrer Verbündeten nicht entgegenstellen werden, wenn diese mit dem Zweck, Rußland von neuem in den Krieg gegen Deutschland zu drängen, Schritte unternehmen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man nicht darauf rechnen, daß Wilson von seinen schönen Worten auch einmal zu Taten entsprechenden Taten übergeht. Daran wird auch die Mahnung des Genfer Battes nichts ändern. Es bleibt alles beim alten. Wilsons Volksgenossen haben wir wohl gehört, aber es fehlt uns auch weiter der Glaube.

Neueste Nachrichten. Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Kronprinz Rupprecht von Bayern. Sidwestlich von Aern griff der Feind gestern früh nach starker Feuerorbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgebiete ein. Beiderseits der Ays tagsüber Artilleriekämpfe. Sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.

Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne blieb die Geschützartigkeit lebhaft. Ertliche Infanterieerfolge südlich von St. Pierre Aigle und im Savieres-Gebirge.

Leutnant Löwenhorst errang seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Grenzsperrre zwischen Simlaud und Rußland.

tu Zürich, 15. Juli. (Drahtb.) B. 3. Die Neue Zürcher Ztg. meldet aus Helfingsfors: Zwischen Simlaud und Rußland ist die Grenze nunmehr vollständig gesperrt. Die Maßnahmen stehen ebenfalls im Zusammenhang mit der Jürst von der Verschleppung von Geiseln, die augenblicklich schwer in Rußland wüten.

Die Alliierten an der Murmanküste.

Tu Haag, 15. Juli. (Drahtb.) Daily Express entnimmt russischen Blättern, daß die Alliierten tatsächlich in den Besitz der halb Insel Rola und ihrer eisfreien Häfen gelangt seien, die von der Murmanküste verfolgt werden. Im Hafen von Alexandrowsk befinden sich 3 alliierte Kriegsschiffe sowie einige Torpedoboote und kleine bespannte Schiffe. Der Besitz der Bucht von Rola wird als gesichert angesehen.

Die Kriegsziele der Londoner Arbeiter.

tu Rotterdam, 15. Juli. (Drahtb.) Nach einer Neukermeldung wurde die französische Nationalfeier durch enthußliche Kundgebungen in London begangen. Imhedeput wurden vom britischen Arbeiterbund Massenveranstaltungen veranstaltet. Von fünf Tribünen wurden Reden gehalten und Einschließungen angenommen, mit den Verbündeten Schützer an Schulter zu kämpfen, bis Elsass-Lothringen zurückgegeben und der preussische Militarismus in Grund und Boden zerstört sei. Die Redner lesnten den Gedanken ab, mit den feindlichen Sozialdemokraten auf Grund der Antwort auf die Kriegsziele der veränderten Arbeiter in einen Gedankenausaustausch zu treten. Die zweite Kundgebung spielte sich in Trafalgar Square ab. Die hier angenommenen Entschlüsse betrafen, daß die Londoner Arbeiter sich solange dem Frieden widersetzen werden, bis die Hohenzollern- und Habsburger-Dynastie militärisch besiegt oder von ihren eigenen Völkern gestürzt seien. Sie beglten den dringenden Wunsch nach einem Frieden ohne imperialistische Ausbeuten und ohne Kriegsverpflichtungen, meinten aber, daß kein Frieden zufriedenstellend sein könne, der nicht eine Entschädigung für die deutschen Entfremdungen und Zerstörungen sowie den Wiederaufbau der zerstörtesten Nationen durch die Deutschen bringe. Wilson fand eine Bolschewisten an das französische Volk, worin er die Kriegsziele der Verbündeten feiert.

Verantwortlicher Schriftleiter: C. Thole, Besta. Druck und Verlag: Westler Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Besta.

Stellvertretendes Kommando, 21. Juni 1918. General-Kommando 10. Armeekorps. Wkt. Ia 1. B.-Nr. 48 805. Wache Nr. 21 820.

Berordnung

betr. Verbot der Pferdeausfuhr.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmte ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

Es ist verboten, Pferde im Handelsverkehr aus dem Bereiche der preussischen Heeresverwaltung, also insbesondere nach Bayern, Württemberg und Sachsen auszuführen oder durchzuführen.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt oder zu ihrer Übertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe verordnet ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Der kommandierende General. v. Gänisch, General der Infanterie.

Brotkarten-Ausgabe

in Langförden am Mittwoch, dem 17. Juli, nachm. 1 Uhr anfangend, für die verschiedenen Bauerzsorten, zu den gewöhnlichen Stunden. Gemeindevorstand.

Gemeinde Osterburg.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Einmachezucker und der neuen Eisenkarten findet im Kartenausgabebüreau Bremersstraße Nr. 28 unter Vorlegung der Lebensmittellisten in nachfolgender Reihenfolge in einblattnrändigen Abständen statt:

- 1. Montag, den 15. Juli d. J., morgens von 9-12 Uhr für die Rotten 1-6, nachmittags von 3-6 Uhr für die Rotten 7-12. 2. Dienstag, den 16. Juli d. J., morgens von 9-12 Uhr für die Bauerzsorten 1-3, morgens von 12-12 1/2 Uhr für Bismarckbrot, nachmittags von 5-5 1/2 Uhr für Weizenbrot in Saafes Handlung und von 6-7 Uhr für Einzelbrot in Wehrens Geschäft. Diese Termine sind unbedingt einzuhalten. Rosenbohm.

Kaufe jeden Posten Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen sowie sämtliches Frühgemüse, auch Hühnerchen, Enten und Gänse zu höchsten Preisen. Aug. Coors, Bahnhof Vechta.

Nehme schon jetzt Bestellungen an auf Original

Petkuser-Saatroggen

und 1. Abfaat. Vechta. P. A. Fortmann.

Kaufe jeden Posten Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen sowie sämtliches Frühgemüse. Wirt Heinrich Nietfeld, Dinlage.

Am Mittwoch, dem 17. Juli, nachmittags 5 Uhr läßt der Rötter F. U. Feldhaus zu Feldhaus, bei Feldhaus-Brüde

ca. 15 Scheffelsaat bestes Gras

öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist verkaufen. Goldenstedt. D. Scheele.

Suchen eingetroffen: Die neueste „Allgemeine Frontenkarte“ „des W. T. B.“ Berücksichtigt sind die Kriegsschauplätze in Frankreich, Italien, Palästina und Ägypten. Preis 1 Mk., nach auswärts 1,20 Mk. Verlag d. Oldbg. Volkszeitg.

Frühgemüse,

wie Erbsen, Bohnen, Kürzeln, Mairüben, sowie Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Wildbeeren werden täglich angenommen. Sammelstelle für Gemüse und Obst. Franz Suerdick, Vechta.

Auf dem Gute Daren sind 5 Ferkel zu verkaufen. Verwalter Pröbsting.

Kautschuk-Stempel liefert in kürzester Zeit. Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H., Vechta.

Nehme jeden Tag ab reife und unreife Stachel- und Johannisbeeren, Bohnen, Erbsen u. sämtl. Frühgemüse. J. Ubers, Vechtrup.

Verreißt vom 12. bis Ende Juli. Zahnarzt Brackmann.

Vergrößerungen Stroh aus vorjähr. Ernte sofort zu kaufen gesucht. Schland & Tiffe, Strohhäfenabteil, Lohne i. D.

Kaufe ständig: Rindchen, Hühner, Enten, Gänse u. Puter. Abnahme Montags, Mittwochs und Donnerstags. Nächsten geogen. Heinz Ubers, Lutzen.

Ein 4 Monate altes Ziegenlamm zu verkaufen. Bornum, Jagd- u. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein schwarzbuntes Kuhkalb (bester Abstammung) zu verkaufen. El. Berding, Barzel b. Vechta.

kleiner, schwarzer Hund zugekauft. Wegen Einstellung der Unkosten gleich abzugeben bei Th. Niehaus, Märzschendorf b. Lohne.

Kaufe jeden Posten ausgeämmter Frauenhaare. Fr. Schöne, Freiseur-Geschäft, Vechta.

Habe noch einige Ebert'sche Nähmaschinen mit Handablagen sowie Staubmühlen billig abzugeben. H. gr. Weilage, Falkenrodt.

Die höchsten Preise für Rindchen, Enten, Hühner, jagst nach wie vor Frz. Suerdick, Vechta.

Verkauf von Tischlereimaschinen in Grossenkneten.

Der Tischlermeister Fr. Schwanewedel in Grossenkneten läßt durch den Unterzeichneten am Sonnabend, dem 20. Juli 1918, nachmittags 3 Uhr, öffentlich meistbietend und mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Benz-Motor (5 P. S.) 1 lomb. Ubricht- und Diatenhobelmaschine mit Rehlbrudapparat und Rehlmesser, 1 lomb. Bandsäge mit Kreisfuge, Fräse- und Langloch-Bohrmaschine mit Abglattrohr, Fräsen usw., 1 Hobelmeßer-Schleifmaschine, Transmissionen u. Zubehör.

Sämtliche Maschinen sind fast neu und können am Verkaufstage im Betrieb beschäftigt werden.

- Weiter werden mit verkauft: 1 Hobelbank, 1 Sack Werkzeug, Hobel- u. Stechseifen, 7 St. Bienenvohnungen, 3 eichene Honigkübel, 1 eisern. Ofen, 1 Kinderwagen, ein Paar gute Herrenschuhe. Kaufliebhaber ladet ein. Wildeshausen, L. Günther, Aukt. Fernruf 215.

Immobilienverkauf.

Letzter Auktions. Die Besichtigung des verstorbenen Lehrers Krause zu Steinfeld (Wohnhaus nebst Garten) soll am Dienstag, dem 23. Juli, nachmittags 2 Uhr im Gasthause Deetz's Steinfeld, öffentlich meistbietend zum 3. u. letzten Male zum Verkauf ausgesetzt werden. Das Haus nebst Stallungen wurde in den letzten Jahren neu erbaut und liegt unweit des Drees und Bahnhofs Steinfeld. Der schön angelegte Garten ist 6 Scheffelsaat groß, es befinden sich viele gute Obstbäume, Ziersträucher usw. darin. Der Antritt des Grundstücks kann sofort erfolgen. Der Zuschlag wird in diesem Termine bestimmt, teile, ein weiterer Anlauf findet nicht statt. Käufer ladet freundlichst ein. Damme. Frig Börger.

Frucht-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 18. Juli, nachm. 4 Uhr, werde ich auf meiner Besichtigung in Düpe b. Steinfeld 45 Scheffell. mit Roggen u. ca. 20 Scheffell. mit Hafer, 6 Scheffell. Sommergerste, 3 Scheffell. Sommerweizen, sowie das Gras in der großen letzten Wiese öffentlich meistbietend verkaufen. Die Früchte, besonders Hafer, stehen ganz vorzüglich. Käufer sind freundlichst eingeladen. Damme. Frig Börger.

Fruchtverkauf

Die Erben des verstorbenen Rotters Heinz Kroggmann-Nielsen lassen am Mittwoch, dem 17. Juli, nachmittags 7 Uhr 6 Scheffell. Roggenfrucht, 2 Scheffelsaat Hafer öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundlichst ein. Steinfeld. J. Dorgelo.

Frucht-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 18. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Eigner B. Berding in Schellshyne bei seinem Hause ca. 18 Scheffell. besten Roggen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Anstehend hieran läßt Pröbsting das Land auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten. Käufer ladet ein. H. Burhorst, Aukt. Lohne, Juli 1918.

la gelbe Saatlupinen in hochleimfähiger Ware empfiehlt Vechta. D. Schröder.

Bestaer Deuderei u. Verlag, G. m. b. H., Vechta. Empfehlenswerte Schriften aus unserer Verlage: Odenb. Kriegs- u. Heimatbuch. Von Dr. H. Raben. 150 Seiten. Mit Illustrationen. 3. Aufl. Ermäßigter Preis 1.20. Ein Odenburger im Felde schreibt darüber: Es ist ein Buch für unsere Soldaten, es bringt ihnen die Heimat in den Schützengräben, es läßt sie Krieg und Grauel, Hunger und Ermüde vergessen, und Ethenheim heimlicher Gemüte sind ihnen begehren.

Dreizehn Sagen aus der Gemeinde Bischof. Von Alwin Reine. 2. Aufl. der 3. Aufl. Sagen aus dem Gem. Bischof. Preis 40 Pfg. ohne Porto.

Der Pfleger - Der Schach - Bischofer Braut und Bäutigam - Jan von Dollen - Das Geringericht - Der rufende Keil - Der greise Mann - Das zweite Gefecht - Die Wode - Der Wiederschauer - Der Zerknager - Die kommen Wiesen - De Münnerfeien.

Bater unner. Zeitgedichte von F. Hebering. 16 Seiten Oktav. Preis 50 Pfg.

Der Dichter hat in dieser Schöpfung in sprachlich vollendeter Form ein Wert geschaffen, das jedes Gemüt erheben und beglücken muß. In zwölf Gedichten behandelt er die Zeitverhältnisse im Lichte der göttlichen Wahrheit. Danken, feierndem spricht der Dichter von Anfang bis zu Ende zu dem unter der Last unserer Tage gebeugten Mensch.

Die Kräfte unserer Zeit. Allegorische Dichtung von F. Hebering. 16 Seiten Oktavformat. Preis 50 Pfg.

Die Allogorien, die freilich gerade für den Dichter immer nur dürftige Auskünfte bleiben, doch in so vielen vermögen, leisten bei in dem geistigen Leben derartigste Kräfte, die von Religion, Idealismus, Wissenschaft, Selbstanbau, Dichtertum, Ackerbau und Technik in monologischer Offenbarung gegenüber dem Dichter, dem Einzelnen und dem deutschen Gemüte. Gediegene Bildung, geistiges Erfinden des Stammes, geistiges, reines, klassische Arien bezogener des Geistes, füllt in einem oft reichenden Schlichter jene geistigen u. abstrakten Vorstellungen.

Niederborn für das Münsterland. Herausgegeben von Joh. Ameln. 2. Auflage. 151 Pfg., Vaterland, Markt- und Kommerztieher. Preis 80 Pfg., Teuerungszuschlag 10 Pfg.

Hausverkauf in Bischof.

Am Samstag, 20. Juli 1918, nachmittags 3 Uhr bei Wirt Diehsen in Bischof, gelangt das durch im Orte Bischof unweit der Kirche belegene

Wohnhaus

des verstorbenen Handelsmanns Herman Finnes in Bischof öffentlich meistbietend zum Verkauf. Es ist eine einmahlige Straße beschlachtet und kann der Zuschlag bei annehmbarcm Gebot sofort erfolgen. Käufer ladet ein. Wildeshausen. Wehrkamp, Aukt.

Zum Abbruch

kommt am Sonnabend, dem 20. d. Mts., vor mittags 11 Uhr ein Feuerhaus in Zelbrate zum öffentlich meistbietend zum Verkauf. Gefällig v. Verw. d. h. Rentierverwaltung Häsel bei Vechta i. D. Hille, Rentmeister.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute morgen die Ehefrau Mathilde Bödmann, geb. Berding in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb unerwartet, hochwohlberuht durch einen eich. ärztlichen Lebenswandel und verlebte mit dem hl. Ehegatten, im Alter von 66 Jahren. Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die Verstorbenen. Familie Fr. Bödmann. Bünne bei Dinlage, den 14. Juli 1918. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Juli, morgens 9 1/2 Uhr statt.

Montag, 15. Juli 1918.

Deutsches Reich.

Zu den misglückten Versuchen zur Sprengung der Reichstagsmehrheit

schreibt die „Germania“: Bekanntlich waren vor und nach dem Kahlmann-Krisis die Reichstagsmehrheiten im Gange, die jegliche Regierung zu sprengen, ohne daß jedoch ein besserer Erfolg vorgezogen worden wäre. Jetzt, nachdem die alte Sozialdemokratie die Fraktion nicht allein die Kriegskredite bewilligt hat, sondern der Abg. Ebert als ihr Sprecher auch noch mit allem Nachdruck den Mangel an Friedensbereitschaft in den Entenfraktionen, sowie auch bei den Vertretern der Arbeiterpartei, und die Bemerklichkeit der feindlichen Kriegesgelehrtheit hat, stellt es sich heraus, wie gut beraten die Zentrumsfraction war, daß sie solchen Bemühungen sich als unzulänglich erwies und für einen Bruch mit der Sozialdemokratie nicht zu haben war, und daß die „Germania“ keine andere Politik vertreten hat als die der Partei, deren Organ sie ist. Auch die Saltung der „Germania“ in der Kriegskreditleistung nach der Rede des Reichskanzlers im Saupfanzschuß gerechtfertigt; es ist eintausend, daß die Kahlmann-Krisis keinen neuen politischen Kurs eingeleitet hat, wie anfangs gemeinhin gesagt wurde; die Regierung des Grafen Schönborn folgt nach wie vor ihre Ziele, und das ist es, worauf es ankommt, alles andere ist von ganz nebensächlicher Bedeutung.

Alldeutsche Bestrebungen und das katholische Christentum.

Vor kurzem haben verschiedene katholische mit Namen und Rang in den alldeutschen Blättern eine Erklärung veröffentlicht, die die Vereinbarkeit alldeutscher Bestrebungen mit dem katholischen Christentum darzutun soll. Sie hätten nichts erfahren, was den Vorwurf widerlegte, der alldeutsche Verband stehle der katholischen Kirche feindlich gegenüber und er fördere den Abfall von ihr; sie könnten bezweigen, daß er den christlichen Bekenntnissen mit gleicher Lösung begegne, keine feindselige Haltung gegenüber der katholischen Kirche einnehme und daß er mit der Los-von-Rom-Bewegung nichts gemein habe; auch der Vorwurf unchristlicher Machtpolitik liege unbestritten, weil der Verband die Stärkung und Erhaltung deutscher Macht nicht als Selbstzweck beziehe, sondern als Mittel zur Förderung des Wohles, der Freiheit, der Kultur, des Gedeihens unseres Volkes und in diesem Sinne verleihe der alldeutschen Bewegung eine Politik, die der Erhaltung und Stärkung deutscher Macht dienlich sei. Indem wir es als selbstverständlich annehmen, daß der alldeutsche Verband die katholischen Empfindungen schon aus politischer Beziehung nicht verletzen darf, müssen wir die Verneinung, seine Ziele vom christlichen Standpunkte aus zu rechtfertigen, als gänzlich verfehlt bezeichnen. Das Unchristliche des bloßen Machtsstandpunktes, ob er nun Selbstzweck ist oder Mittel zum Zweck, ist klar. Ist die bloße Machtpolitik an und für sich verwerflich, dann kann sie auch durch einen höheren Zweck niemals besser oder wie man sagt „geheiligt“ werden. Die Frage lautet klar und bestimmt: Macht oder A. G. ? Wird das Recht durch die Macht gebildet oder ist es umgekehrt? Das Christentum gibt darauf eine ebenso klare und bestimmte Antwort. Das Recht, und zwar das in Gott gegründete Recht, das alle Menschen und Völker verbindet, ist der höhere Begriff, dem sich der Machtbegriff unterzuordnen hat. Wer das Gegenteil behauptet, hat nicht allein von dem christlichen, sondern auch von dem natürlichen Rechtsempfinden keine richtige Auffassung. Aber schon die ganz unzeitbedingten Kämpfungen des Papstes sollten ihn abhalten, von einer Vereinbarkeit alldeutscher Ziele mit den Grundfragen des katholischen Christentums zu reden. Deshalb haben wir auch von Anfang an, schon längst vor dem Kriege, die alldeutsche Politik mit aller Entschiedenheit abgelehnt und bekämpft, und es wäre Verfall an der christlich-katholischen Wahrheit, wenn wir uns von ihren Bestrebungen aus irgendeinem Grunde einfangen ließen.

Die Jesuiten in Preußen.

Im Finanzausschuß des preußischen Herrenhauses hat jüngst der Restaurator Lütkenbrunn Professor Hillebrand als Berichterstatter über den Kultusetat den Kultusminister gefragt, welche Wirkung die Aufhebung des Jesuitengesetzes für Preußen gehabt habe. Der Kultusminister hat, soweit aus dem schriftlichen Kommissionsbericht ersichtlich ist, darauf keine Antwort erteilt. Aber auf die Frage, ob die preußischen Jesuiten die Jesuiten nach Beilegung des Reichsgesetzes wieder in Kraft treten, erwiderte der Kultusminister, von Seiten der maßgebenden staatlichen und kirchlichen Anstalten sei kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Jesuiten künftighin der preußischen Oberverwaltungsbehörde unterstünden.

Prozej Erberger—Graf Schönborn.

zu Berlin, 13. Juli. Die Schicksale des Prozejs Erberger zu der Meldung, daß ein Ausgleich zwischen dem Abg. Erberger und seinem Vorgesetzten, dem Grafen Schönborn, nicht in Aussicht steht, doch schon seit Wochen von verschiedenen Seiten Vermittlungsversuche gemacht worden seien. Diese aber seien erfolglos geblieben, weil der beklagte Graf Schönborn sie abgelehnt habe. Auch die Allegation, die ganze Sache oder ein unparteiisches Gericht zu bringen, ist bisher abgelehnt worden. Graf Schönborn lese dem Ausgangs mit Ruhe entgegen.

Fortschritte in der Industrie für Kleider-Erhaltstoffe.

In einer Konferenz der Reichsstammhalter Graf Dr. Reuter, daß die in den letzten Wochen Fortschritte die ausgedehnte Verwendung von Web- und Strickwaren aus reiner Zellulosefaser ermöglichen werden und daß ferner, wenn die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in großem Umfang möglich geworden sei, ein nochmaliger Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken nicht erforderlich sein werde, abgesehen von einer allgemeinen, aber wiederum vollständig freiwilligen Sammlung für die armeren, bei der allgemeinen Demobilisierung zur Entlassung kommenden Soldaten. Durch die Fortschritte der Erleichterungsindustrie würden im Laufe des Kalenderjahres Erhaltstoffe an die Verbraucher gebracht werden können, die für Wäsche sowohl wie für Oberbekleidung, abgesehen vielleicht von der Säuglingswäsche, allen billigen Anforderungen genügen würde.

Schlusssitzung des Reichstags.

ope. Berlin, 13. Juli.

Petitionen verschiedener Inhalts werden debattiert.

Dritte Beratung des Brauntweinmonopolgesetzes.

In der allgemeinen Besprechung wird das Wort verlangt; in der Spezialberatung wird eine Reihe Paragraphen debattiert angenommen.

Nach einem vom Ausschuss beschlossenen Zusatz zu § 11 soll der Hersteller freigelegelter Brauntweins, wenn er über sein Kontingent hinaus innerhalb bestimmter Zeit Brauntwein bezieht, einen Zuschlag von 300 Mk. für jedes überschreitende Hektoliter Brauntwein zahlen.

Abg. Dr. Well (Ztr.) beantragt einen Zusatz, daß der Bundesrat aus Willkürsichtigkeiten diesen Zuschlag nachlassen oder ermäßigen kann.

Der Antrag Dr. Well (Ztr.) wird mit großer Mehrheit angenommen.

Ein Antrag des Abg. Schwarze—Opphoff (Ztr.), daß Kornbrandtweinversteuern nicht in den Verkehr gebracht werden darf, solange die Monopolverwaltung einer Vereinigung von Kornbranntwein- und Verwertung von Kornbranntwein überläßt, wird bei Sammelprüfung mit 117 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag Müller—Meinigen (Vot.), die zur Bekämpfung der Trunksucht eingeleiteten 4 Millionen auf 1 Million herabzusetzen, wird durch Sammelprüfung mit 117 gegen 109 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag des Abg. Krefz (konf.), von den zur Ermäßigung der weingehaltigen Seilmitel bestimmten 15 Millionen Mark den Krankenkassen mindestens 60 Pfa. pro Mitglied und Jahr als Rückverfügung zu gewähren, wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Reichsschatzsekretär Graf v. Aldern spricht dem Reichstag den Dank für seine sachliche Arbeit aus. Wenn würde der Reichskanzler dem Reichstage selbst diesen Dank ausgesprochen haben, er habe oder gehen ins Große Hauptquartier reisen müssen, wo wichtige Verhandlungen heute seine Anwesenheit notwendig machen.

Eine Anzahl zurückgeschickter Staatsreste werden debattiert erledigt, nachdem Reichsschatzsekretär Graf v. Aldern folgende Erklärung abgegeben hat: Die Reichsleistung ist sich der finanziellen Schwierigkeiten, in der die Beamtenchaft sich befindet, durchaus bewußt. Die Beamtenchaft kann sich darauf verlassen, daß im Herbst wirkliche Löhnerhöhungen zu ihren Gunsten getroffen werden.

Eine Resolution Orber (Ztr.) und Gen.,

1. im Reichswirtschaftsamt eine besondere Stelle zur Behandlung aller des Einigungs- und Tarifwesen betreffenden Fragen zu errichten,
2. einen ständigen Beirat aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Zugiehung von sozialpolitischen Sachverständigen zur Beratung sozialpolitischer Fragen an dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, insbesondere die Uebergangswirtschaft, zu berufen,
3. unversichtlich einen besonderen ständigen Ausschuss zur Vorbereitung aller Fragen der Sozialpolitik für Arbeiter und Angestellte zu errichten,

wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zweite Beratung der Kriegskreditleihung.

Abg. Ebert (Soz.) verliest eine Erklärung, die besagt, daß das deutsche Volk von ehrlidem Friedenswillen erfüllt sei; die gegenwärtigen Staatsmänner hätten sich aber in ihrer letzten Kundgebung wieder zu Kriegsziele bekannt, die das politische und wirtschaftliche Leben Deutschlands aus allerhöchster Bedenkenwürde würden. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Diese unheilvolle Politik des Nügens bis zur letzten Entscheidung müsse den Krieg noch auf Jahre nachziehen verlängern und würde schließlich, wie auch sein Ausgang sein würde, alle beteiligten Völker einer immer tieferen Verelendung entgegenführen. Auf entscheidende, eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Zukunft vernichtende oder herabdrückende Bedingungen werde das deutsche Volk niemals eingehen, es will einen ehrenvollen Frieden für alle. Da die Gegner nur einen solchen Frieden für heute verweigern, werden wir auch diesmal die Mittel bewilligen, die zur weiteren Verteidigung der Lebensinteressen unseres Volkes und zur Erreichung des Friedens erforderlich sind. (Beifall; Weisung bei den Unabhängigen Sozialisten.)

den wir auch diesmal die Mittel bewilligen, die zur weiteren Verteidigung der Lebensinteressen unseres Volkes und zur Erreichung des Friedens erforderlich sind. (Beifall; Weisung bei den Unabhängigen Sozialisten.)

Abg. Geer (U. Soz.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, auch der sie die Kriegskreditleihung ablehnt.

Hierauf werden die Kriegskreditleihung in zweiter und, da kein Widerspruch erfolgt, gleich auch in dritter Lesung angenommen.

Ohne Erörterung werden in erster, zweiter und dritter Lesung gleich verabschiedet die Ergänzung zum Weisungsgesetz und der Gesetzentwurf betr. Bürgerhofen des Reiches zur Förderung des Banes von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete.

Präsident Fehrenbach: Es liegt eine außerordentlich angestrengte Arbeit hinter uns. Ich glaube sagen zu dürfen, daß, wenn je, so diesmal der Reichstag mit hoher Beugung auf die geleistete Arbeit zurückblicken darf. Aus dem großen Stoff, der den Gegenstand unserer Beratung bildete, habe ich nur hervor die drei Friedensverträge mit der Ukraine, Rußland und Rumänien und die Erledigung des Etats und der 14 Steuererlasse. Die Friedensverträge im Osten mögen den kritischen Beobachtern in den Einzelheiten Anlaß zu Beanstandungen geben, aber das Volk, das diese Friedensschlüsse im ganzen betrachtet, wird mit großer Beugung und großer Dankbarkeit diese Friedensschlüsse anerkennen. (Beifall.) Das ist ein großes Wort für unser Volk, das mit Dankbarkeit dieses Wort entgegennimmt. Diese Friedensverträge tragen die Unterzeichnung des Staatschekrets, der in diesen Tagen aus seinem Amte geschieden ist. Ich glaube doch, von dieser Stelle aus feststellen zu sollen, daß ihm diese Aufgabe des Abschlusses dieser Friedensschlüsse nicht bloß seine historische Bedeutung, sondern auch die Dankbarkeit und die Anerkennung des deutschen Volkes sicher. (Beifall.) Wir können unseren Wählern, unsern Mitbürgern nicht bringen das Ende der Opfer und der Entfaltung und wir können ihnen nicht bringen den Frieden, den ersehnten Frieden. Aber unsere Schuld ist es nicht, wir werden unser Volk belehren und aufrufen müssen, weiter die Opfer und Entbehrungen zu tragen. Aber nachdem uns die Güte des Himmels im Sommer 1918 vor einer Fehlerte bewahrt zu haben scheint und nachdem wir auch die Hoffnung haben können, aus dem Osten doch allmählich etwas mehr zu bekommen, so werden wir mit anderem tren auszuhalten Volke auch in diesem Winter Entbehrungen und Opfer tragen können. (Beifall.) Den ersehnten Frieden können wir nicht bringen, was wir bisher schon mit Beugung feststellen konnten, daß die Schuld an uns, an dem deutschen Volke, an dem Deutschen Reichstag, an den deutschen Regierungen nicht gelegen ist. (Sehr wahr!) In den letzten Tagen ist es wieder mit der allerklarsten Bestimmtheit festgestellt worden, daß wir bereit sind, allerdings zu einem ehrenvollen Frieden, aber auch zu einem Frieden, der auch für unsere Gegner ein ehrenvoller sein könnte. Sie wollen den Frieden nicht, sie bleiben bei dem weiteren Wahn des Vernichtungswillens gegen unser Volk. Wahrscheinlich gibt es nichts anderes, als diesen Vernichtungswillen zu brechen. Wir vertrauen auf Gottes Güte. Wir vertrauen auf unser tapferes, unerschütterliches Heer, das durch Siege in diesem Sommer die Grundlage legen wird für einen ehrenhaften, dauernden Frieden. (Beifall; Weisung.)

Das Haus verlag sich bis zum 5. November.

Aus dem oldenburgischen Hinterlande.

op. Bchta, 15. Juli.

Das Ergebnis der Besch- und Kriegskreditleihungsveranlagung beträgt für Oldenburg nach einer vorläufigen Berechnung, die dem Reichstag zuging, nach der Veranlagung am 31. Dezember 1918 für die Beschäftigten 1 337 700 Mk. und für die Kriegskreditleihung 19 505 308 Mk.

Der Kriegskreditleihungsveranlagung hält am Mittwoch nachmittag im Grafen Union Säulchen in Oldenburg eine Sanpfordlandschaft ab.

Ein Späherverband der Kriegserwitler ist in Algersleben gebildet. Der Verband, der die Interessen der Witwen und ihrer Kinder wahrnehmen will, soll sich über ganz Deutschland ausbreiten. — Wir möchten bezweifeln, ob für die Gründung eines solchen Späherverbandes eine Notwendigkeit vorliegt, zumal die Interessen der Kriegserwitler und ihrer Kinder schon heute von den Sekretariaten der professionellen Vereine und der Gewerkschaften wahrgenommen werden. Im besonderen sehen es unsere katholischen Vereine als ihre Aufgabe an, den Witwen ihrer Mitglieder mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Unfallversicherungspflicht von Soldaten. Eine weite Volkstriebe herührende Entscheidung hat kürzlich das Reichsversicherungsamt gefällt. Es hat entschieden, daß Verloren des Soldatenlandes, die ohne Erlaubnis und gegen den Befehl ihrer militärischen Vorgesetzten in einem unfallversicherungspflichtigen Betriebe sich für Lohn betätigen, gegen Unfall versichert sind. Sie haben insofern beim Erleiden eines Unfalls Anspruch auf die gesetzlichen Leistungen. Die Tätigkeit, die sie in dem Betriebe ausüben, ist ihre Arbeit und deshalb verjüde-

lungspflichtig. Nebenächlich ist es, ob sie die Arbeit mit oder ohne Erlaubnis der militärischen Vorgesetzten ausgeübt haben.

* Dame, 13. Juli. Die Staatsanwaltschaft gibt bekannt: 1. In der Nacht zum 2. d. M. sind der Ehefrau Josef Wabbenberg in Rüdendorf mittels Einbruch gestohlen worden: 1. Jmalin, 1. Kbhörn, eine Spardose vom Kriegereverein in Damm mit Inhalt, fünf Schrubber, ein Jagdbüchel, 1. Amol, 30 Pfa. Prof. 78 Brotmarken des Amtsbezirks Wehda, 10 Pfa. Wehda, 2. in der Nacht zum 3. zum 4. d. M. dem Seemann Heinrich Fischer in Hilde zwei Deckmonnats mit 30 Pfa., zwei Schinken im Gewicht von 50 Pfa. und aus dem Garten Kartoffeln; 3. in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. dem Seemann Frz. Hinngake in Hilde zwei Deckmonnats, Stoff zu einem Herrenzanzug, Stoff zu einem Kinderkleid, ein Herrenzanzug, ein schwarzes Kinderkleid, Wäsche, zwei Mäntel, zwei Kinderkleider, 4.80 Meter blauer Sammet, zwei Schürzen, Kinderhandtasche, Herrenzanzug, zwei Pelztragen, Damenstrumpfhose, goldenes Kreuz, mehrere Zäufentücher, vier goldene Kreuze, mehrere Zäufentücher, ein goldenes Kreuz, eine Goldkette, Herrenhose, weißes Fischbrötchen, braunes Leder, mehrere Stüde Wäsche, ein Militärhäft und ein Goldbuch, ausgefüllt vom Dragoner-Regiment Nr. 19 in Osnabrück. In allen Fällen scheint ein und derselbe Täter in Frage zu kommen.

* Laßburg, 13. Juli. Die neugegründete Auktionsgesellschaft erwirbt den großen Lagerhof des Herrn Gosele u. Co. hiersehl. In nächster Zeit soll ein Geschäftsführer angehehlt werden. — Wie verlautet, übernimmt Herr Lehrer Sakewesell zum Winter wieder den Unterricht an der Schule. Bis jetzt arbeiten nur der Hauptlehrer und eine Lehrerin an derselben.

* Aus dem Amte Friesenrode, 11. Juli. Zurzeit wird überall in den hiesigen Gemeinden der Abfall gemehrt. Für den hiesigen Amtsbezirk und außerdem für den Amtsbezirk Cloppenburg ist laut M. T. die Gensche Mühle in Worsel die zuständige Mühle zur Herstellung des Oels aus dem Abfall. Damit nun der Samen einwandfrei und tadellos geeignet wird zur Gewinnung des Oels, muß derselbe gründlich getrocknet werden mit Hilfe eines Planes oder Lakens und dergleichen. Besonders die Sonne und die Luft müssen zur Trocknung sehr benutzt werden. Ohne sehr gründliche Trocknung ist der Samen auch bald mit Schimmelpilzen befallen und kann kaum schönes Öl gewonnen werden. Ferner ist es empfehlenswert, nicht mehr als 30 Pfa. Samen auf einmal zur Mühle zu schicken. Dadurch wird erreicht, daß das Öl nicht stark überhitzt wird, also den guten Geschmack behält, und außerdem ist die Betriebsleistung der Mühle alsdann in der Lage, schneller eine größere Anzahl von Interessenten bedienen zu können. Vorstehendes mag im eigenen Interesse als auch im Interesse der Gesamtheit der Beachtung hiermit empfohlen sein.

Ehren-Tafel.

Es wurden ausgezeichnet:

- Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse: San.-Serg. Willi Hübeler, Grabfeld; Ltn. und Kompanieführer S. Kemmers, Oldenburg; Maschinenmaat Einar Caspar, Osnabrück
- Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse: Wigandmeister Hebling, Osnabrück; Drag. Sieverding, Batum; Musk. C. Lange, Delmenhorst; Musk. Frz. Hage, Bühren; Gefr. H. Krefz, Osnabrück; Minenmeister H. Hegeler, Oldenburg; Musk. Aug. Schröder, Spohkamp; Kan. B. Ohlendorf, Gräpplöhren; Schütz. Adm. Willenborg, Brockdorf b. Lohre; Ltn. H. Brühn, Wardenburg; Musk. Joh. Krummacker, Oldenburg; Musk. Bruno Dierckmann, Oldenburg; Musk. Karl Zerfels, Oldenburg; Musk. Frz. Helms, Coerßen; Schanzschütze Karl Aienaber, Delmenhorst; Pionier C. Weilmann (Baunnenmeister), Gosenfeld.
- Landsturm. H. Eplage, v. d. Moore bei Bchta;
- Mit dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse: Serg. Diedr. Meyer, Havelof-Delmenhorst; Untz. Eilbe, Cloppenburg, 3. Ft. in engl. Gefz. Wigefeld. Osnabrück, Langförden.
- Mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse: Drag. Sieverding, Batum; Gefr. Frz. Schindler, Oldenburg; Drag. Reinig, Barenfeld; Untz. C. Schröder, Oldenburg; Serg. Leo Schlangen, Scharel; Ludwig Willenborg, Brockdorf; Ltn. Karl Aifer, Delmenhorst.

Befördert wurde:

- zum Gefr. Kan. B. Rahe, Bchta;
- zum Leutn. d. R. Franz Hiller, Lohre;
- zum Leutnant Wigefeld. v. Hammel;
- zum Gefr. Inftr. Hermann Bchta, Oldenburg, (erhielt auch das bayerische Verdienstkreuz)
- zum Sergeanten Untz. Hedemann aus Elmelage bei Batum;
- Ran. Frz. Bofel, Garrel;
- Gefr. B. Gercken, Höttinghausen;
- Kan. Frz. Wökel, Garrel;
- Gefr. B. Gercken, Höttinghausen.

Aus der Ostpreußen und dem Norden.

15. Juli.

(—) Der Verband der Ziegenzüchter des Herzogtums Ostpreußen hielt Freitag beim „Neuen Hause“ seinen Ziegenmarkt ab. Die Zufuhr an Wäden war überaus reichlich, so daß verschiedene unverkauft blieben. Die guten Tiere gingen dagegen für verhältnismäßig hohe Preise, die sich zwischen 80 und 110 M für einen Kopf bewegten, in andere Hände über. Der Verband trat mit einer derartigen Veranstaltung zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Er erzielte damit einen guten Erfolg. Bisher mußten die Wäde für hohe Preise von auswärts bezogen werden, was sehr vermerkt werden.

(—) Die „spanische Grippe“ macht hier noch immer Fortschritte. Die Krankenfälle haben deshalb eine gegen die vorigen Wochen stark vermehrte Krankenziffer aufzuweisen. In diesen Tagen sind eine ganze Reihe Erkrankungsfälle in den verschiedenen Abteilungen unserer Munitionsanstalten vorgekommen.

(—) Für die Versorgung der Schulkinder mit Schuhen wird in vorbildlicher Weise in der Stadt Hildesheim gearbeitet. In den Monaten August und September werden nämlich von besonders dazu engagierten Kräften Schuhe für die Hildesheimer Schulkinder hergestellt werden, damit diese später im Winter in den Schulräumen an Regen- und Schneetagen nicht mit nassen Füßen zu sitzen brauchen. Die warmen und bequemen Schuhe, die die Stadt fertigen lassen wird, werden im Besitz der Schule bleiben und den Kindern für den Aufenthalt dabeifist leihweise überlassen werden; ein Beginnen, das sicher den Beifall aller Eltern finden wird.

(—) Personalien. Revisionsoberkontrollleur Zöllinspitzer Streng in Braue wurde als Hilfsarbeiter bei der Groß. Zoldirektion ernannt.

(—) Eine Regelung des Fremdenverkehrs hat das Ministerium erlassen: Das Ministerium des Innern kann anordnen, daß bestimmte Personen in Kurorten, Erholungsplätzen sowie in solchen Gemeinden, die weniger als 6000 Einwohner zählen, zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken nicht länger als vier Wochen Aufenthalt nehmen und nach deren Ablauf den Aufenthalt an einem andern solchen Orte nicht fortsetzen dürfen. Falls die genannten Anordnungen getroffen werden, so finden sie keine Anwendung: 1. auf Personen, die unentgeltlich beherbergt werden, 2. auf Militärpersonen, die aus dem Felde oder zur Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle bei sich führen, sowie auf die sie begleitenden Ehefrauen, Kinder und Eltern, 3. auf Stadtkinder und Jungmänner, die aufs Land überwiesen sind, sowie auf Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherungen, von Behörden oder auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind, 4. auf Personen, deren Aufenthalt nach amtlichem Zeugnisse durch eine gesundheitsliche Notwendigkeit begründet ist, und welche dem Gemeindevorstande des gewählten Aufenthaltsortes dies amtliche Zeugnis vorgelegt haben.

(—) Der Widerhall des Volkshausgedankens im Ostpreußen Lande. Die bereits vor einigen Jahren von dem bekannten Architekten Dr. Theodor Fischer, Prof. a. d. Techn. Hochschule zu München, im „Kunstwart“ erhabene Forderung der Errichtung von Volkshäusern hat auch im Ostpreußen Lande lebhaften Widerhall gefunden, als es sich vor einiger Zeit darum handelte, eine Vereinigung zur Förderung der Errichtung von Volkshäusern (den „Deutschen Volkshausbund“) ins Leben zu rufen. Man erhebt dies u. a. schon aus der Unterzeichnung des Aufrufs für die Gründung eines Deutschen Volkshausbundes, wonach sich eine Reihe namhafter Persönlichkeiten des Landes beteiligte. Durch Unterzeichnung des Aufrufs traten als erste für den Volkshausgedanken u. a. ein: aus Bardewisch: Pastor Fr. Thorab; aus Braue: Pastor Freese; aus Delmenhorst: Pastor Ahrens, Prof. W. Busch, Oberlehrer H. Haure; aus Ganderlesse: Pastor Fr. Bultmann; aus Nordenham-Alten: Pastor Fr. Stöcking; aus der Stadt Ostpreußen: Kirchenrat W. Bultmann, Sekretärin Martha Bultmann, Fabrikbesitzer Karl Dintlage, Geh. Oberbaumeister Freese, Regierungsbaumeister Ritter, Herr d. Groß. Hofbaumeisters 30 2, Rektor H. Schütte, Rektor C. Sieders, Verlagsbuchhändler Paul Saling, Schriftsteller und Redakteur Johannes Thien, Pastor Wilkens; aus Rastenburg: Stadtbauinspektor Dipl.-Ing. Hahn, Dipl.-Ing. Jaspers, Bürgermeister Dr. Lüken, Vn. Walter Rost. Hinter einigen der obigen Namen stehen die größeren Kulturgenossenschaften des Landes. Da in der Stadt Ostpreußen allem Mittelpunkt d. Landes bereits

länger das Bedürfnis nach einem gleichmäßig für alle Kulturbestrebungen des Landes zur Verfügung stehenden, dem alkoholischen Wirtschaftsbetrieb unabhängigen, würdigen großen Versammlungshause besteht, ist zu hoffen, daß nunmehr auch Ostpreußen seinem Wunsch näher kommen wird; ein solches Haus müßte gleichsam zur Zentral- und Ausgangsstelle des Landes werden.

(—) Soll die Gold- und Juwelenabgabe fortgesetzt werden? Oft hört man die Frage, wie lange denn der Goldankauf noch weitergehen solle und ob denn noch genug Gold und Juwelen an die Reichsbank abgeliefert werden sind. Solche Fragen mögen bedenken, daß, solange der Krieg dauert, alles getan werden muß, um dem Vaterlande Werte in die Hand zu geben, mit deren Hilfe die wirtschaftlichen Aufgaben erleichtert und der Krieg selbst zu einem schnelleren und siegreicheren Ende gebracht werden kann. Solche Werte sind Gold, Perlen und Edelsteine. In der Hand des Einzelnen sind sie in der gegenwärtigen ersten Zeit einbehaltiger Land, in der Hand des Reiches aber eine überaus wertvolle Waffe. Unser Goldschmelz so stark sein, daß auch die größte Kraftprobe dieses Fundament unserer Finanzwirtschaft nicht erschüttern kann. Wer deshalb jetzt noch Goldschmelz und Juwelen zurückhält, veründigt sich an seinem Vaterlande.

(—) Die Nachforschungen nach Fleisch, das aus Geheimschlachtungen stammt und durch Schleichhandel in den Verkehr gebracht wird, wurden in den letzten Tagen noch fortgesetzt. Sie zeigten die hier und dort auch noch neue Erfolge, so daß die Angelegenheit weiter Kreise zieht.

3 Zwei Fischweiber wurden am Donnerstag voriger Woche einem Anwohner der Seilengasse entwendet.

7 Der Kleingartenverein hat die Liste für die Aufnahme neuer Mitglieder bis auf weiteres geschlossen. Auch Vormerkmale werden nicht angenommen.

(—) Im Amtsbezirk kommen zur Verteilung von Donnerstag, dem 18. Juli, bis Donnerstag, dem 25. Juli d. J., 4 Pfd. Spezialkaffee auf Marke Nr. 17 der Eierkarte, 4 Pfd. Suppen- einlage auf Marke Nr. 18 der Eierkarte, 4 Pfd. Auslandsmarmelade auf Marke Nr. 18 der Eierkarte, 2 Stück Feilspindelmädel auf Koppfisch der Eierkarte.

(—) Es wird ausgegeben: Auf blaue Karte Nr. 325 vom 17. bis 23. Juli 100 Gr. Stroh oder 125 Gr. Kartoffelstärkemehl, auf blaue Karte Nr. 326 1/2 Pfd. Zucker, auf blaue Karte Nr. 327 vom 19. bis 25. Juli 1/2 Pfd. Runkelrübe, auf blaue Karte Nr. 328 vom 17. bis 23. Juli 1/2 Pfd. Orangen, auf blaue Karte Nr. 329 vom 19. bis 25. Juli 1/2 Pfd. Bananenkraut, auf blaue Karte Nr. 330 vom 17. bis 23. Juli 1/2 Pfd. Sackbohne, auf grüne Zusatzkarte Nr. 24 vom 17. bis 23. Juli 1/2 Pfd. Orz, auf braune Zusatzkarte Nr. 27 und auf die gelbe Zusatzkarte Nr. 7 vom 19. bis 25. Juli 1/2 Pfd. Rübenkraut, auf rote Zusatzkarte Nr. 21 vom 17. bis 23. Juli 1/2 Pfd. Sago zum Preise von 30 Pfg. für das Viertelpfund, auf grüne Zusatzkarte Nr. 25, auf braune Zusatzkarte Nr. 28 und auf rote Zusatzkarte Nr. 22 vom 17. bis 23. Juli bei der Drogerie S. Fischer (Rangstraße) ein beschränktes Quantum Obstpreise.

b. Der Mangel an Wohnungen macht sich hier wieder unangenehm bemerkbar. Es fehlt zu befürchten, daß zum Herbst wieder Familien kein Obdach finden.

3 Im und beim Eisenholz wird es ansehend wieder sehr anfeucht. Zu verschiedenen Malen wurden Frauen und junge Mädchen bestraft, wie es auch vor einigen Jahren schon einmal der Fall war. In der Nähe des Holzes, umstößt das neue Ministergebäude, ist nun am Donnerstag voriger Woche abends eine Frau bei einfallender Dunkelheit ihr wertvoller Schirm kostsam entfallen worden. Die Täter, anscheinend junge Burken, entkamen ohne genauer von der Verabreichung gesehen zu werden.

3 Ein Aufruf der Verbandsleiter nach Zwischenwahl wird für den Monat August geplant. Vor allem sollen sie dort einer Aufführung des plattdeutschen Festspiels „Oberkahl freen“ im Ammerländischen Banernhaus beimohnen.

b. Der aufgedeckte Schleichhandel mit Butter und Fleisch, sowie die ermittelten Vieh- und Pferdebediebstähle und Geheimschlachtungen stehen hier noch immer im Mittelpunkt des Interesses und beschäftigen die Behörden sehr. Eifrig damit tätig, ist die Staatsanwaltschaft, die die Untersuchung leitet. Rüd e b u s c h ist erkrankt und muß das Bett hüten. Seine Eimberufung zum Seeresdienst steht bevor. Bisher war er vom Dienst beurlaubt, um die Zentralmolkerei zu leiten. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über die neue Beordnung in der Zentralmolkerei. Wie wir hören, soll die Molkereifabrik Moltererei von der Landesfesthalle und der Schlachtstern mit der Leitung der Zentralmolkerei beauftragt werden. Die an die Molkerei gelieferte Milch soll autarkisch nicht nach Festgehalt, sondern nach der Menge (Liter) vergütet werden. Damit wird einem lebhaften Wunsch der Landwirte entsprochen. Die von den Gendarmen eingereichte Bescheidenschrift umfaßt 16 Seiten und bildet gegenwärtig Gegenstand eingehender Verhandlungen. Nach den bestehenden Landesgesetzlichen Bestimmungen waren die Gendarmen berechtigt, in diesem Falle die Untersuchungen in der Stadt vorzunehmen, mußten dem Chef der städtischen Polizei aber sofort Kenntnis geben. Die ganze Angelegenheit wird demnächst auch im Landtage eingehend erörtert werden. — In der Angelegenheit der Geheimschlachtungen und Vieh- und

Pferdebediebstähle wurden weitere Verhaftungen vorgenommen. An diesen Verhaftungen waren in erster Linie Angehörige des Artillerieregiments Nr. 25 beteiligt. Letzteres wurde erst vor einigen Monaten nach hier verlegt.

b) Die städtische Polizei beschlagnahmte gestern die in den Schleichhandel gebrachten Frischfleisch. Der Schleichhandel hatte sich in der letzten Woche sehr ausgebreitet. Frischfleischwaren waren sonst überhaupt nicht zu haben, denn die Landleute weigerten sich, die Kartoffeln für den Preis von 10 3 pro Zentner herzugeben und zu verkaufen sie nur im Schleichhandel. Die Befreiung der städtischen Bevölkerung war dadurch unmöglich geworden. Diesem unhaltbaren Zustande wurde jetzt ein Ziel gesetzt. In der letzten Woche lieferten die Frischfleischhändler hier 40 bis 50 3 das Liter, während der Grauegroschtopf nur 10 3 betrug. 3 Mehr als 100 Pfund Butter wurden Sonnabendmorgen von dem in Kasse bediensteten Gendarmenmeister Bögler beschlagnahmt. Die Butter sollte mit dem Zuge nach Ostpreußen zu einem Schöffengerichtstermin fahren. Der Hamster, dem um einen solchen handelt es sich, wies sich mittels Photographie versehenen Scheines als ein Postausbehalter aus Köln aus. Ueber den Erwerb der Butter verweigerte er jede Auslage. Es muß angenommen werden, daß auch diese Butter aus irgend einer Molkerei bezogen ist, und man darf auf das Ergebnis der weiteren Untersuchung in dieser Angelegenheit gespannt sein.

8 Der aus dem Juchthaus in Verhaft ausgebrochene Arbeiter Hauschou Stolle, gebürtig aus Borken, konnte immer noch nicht wieder ergriffen werden. Es wird angenommen, daß er sich wieder in der Gegend nördlich von Ostpreußen, die ihm aus seiner Jugend her gut bekannt ist, verborgen hält und seinen Lebensunterhalt aus Diebstählen bestreift. Solche wurden dort kürzlich eine ganze Anzahl begangen. In der Nacht zum Freitag kamen aus einem Hause in Bohlenbergfeld mehrere Seiten Speck und ein Schinken weg, und in der folgenden Nacht wurden dem Gärtnereibesitzer Panemann keine fünflichen Hühner entwendet, nachdem sie an Ort und Stelle abgeklappt worden waren.

3 Die bei der Eisenbahnbrücke gestunene Lortkule wurde geleistet, nach dem Bau geleistet und dort bei niedrigem Wasser von russischen Gefangenen am Sonnabend ausgehüpft. Ein Led hatte sie nicht erhalten.

3 Ein Jubiläumstag der Legitimationen der Herzogtums Ostpreußen und Ostpreußen an einer Kleider- und Gewand-Genossenschaft m. b. H. wurde durch eine am Freitag nachmittags im Zirkus stattgefundene Veranstaltung festliche Feier zum Gedenken an die in der Vergangenheit in die Wege geleitet. Die Veranstaltung wurde vom Vorsitzenden der Ostpreußen, Hansbestimmer, Geh. Kommerzienrat Rabelling eröffnet und geleitet. Synodus Prof. Dr. Dursthoff begründete die Notwendigkeit eines Jubiläumsschlusses. Die zu gründende Genossenschaft könne auch nach dem Kriege als Einkaufsgenossenschaft bestehen bleiben. Nach einer regen Aussprache wurde die Genossenschaft beschlossen. Der Gesellschaftsakt soll 1000 M betragen, von denen 250 Mark einzubringen sind. Auch die Haftsumme beträgt für jedes Mitglied 1000 M. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Heinrich Bessers-Delmenhorst (Vorsitzender), Theodor Weyer-Ostpreußen, Gustav Schwabe-Barel, Hinrich L. Gramer-Enden, S. G. Hoff-Beer-Reinhard Andraessen-Enden und Prof. Theophil Ostpreußen. Die Wahl des Geschäftsführers, der auch dem Vorstand angehören wird, wurde dem Ausschuss überlassen. S. J. E. Eiben-Ostpreußen und Senior Hel-Enden wurden in den Vorstand gewählt. Es traten sofort über 150 Firmen der Genossenschaft bei.

Erzelen, 14. Juli. In der Nacht vom 7./8. d. M. sind dem Landwirt Heinrich Kullmann fünf in Erzelen IV, Marzshweg, 2 1/2 Seiten Speck, zwei halbe Schweinsköpfe, 6 dicke Weltwürste, etwa 10 Pfund schmer, 4 baumwollene bunte Bettzeuge, 5 wollene graue Herrenhemden, 4 Vardend-Bettdecken, weiß und grau, und 9 leinene Handtücher gestohlen worden.

* Aus dem Ammerland, 11. Juli. Hier befaßt man sich augenblicklich viel mit der ostpreußen Butterschmelze; denn in unserer Gemeinde sind durch die Milchkontrolliere viele Strafen bedroht worden. Leute, die aus Unwissenheit Kälbchen etwas Milch zuviel gegeben hatten, sind mit erheblichen Strafen bedacht worden. Daß es sich wirklich um Unwissenheit handelte, geht zur Genüge daraus hervor, daß die Leute dem Beamten selber die höhere Menge angaben. Viele Bestrafen fragen nun mit Recht: Wie hoch sollen nun wohl die Herrschaften in Ostpreußen, die an den Schmelzungen und Wucherpreisen beteiligt sind, bestraft werden? — Antworten!

Nach und Fern.

Recklinghausen, 11. Juli. Der Bauer Johann Franz Schipp litt an Rheumalismus und Glieder-schmerzen. Um sich von diesem Leiden zu befreien, beschloß er, sich im geheiligten Wackofen ein mal gründlich auszuweichen. Er kroch daher nach dem Baden in den heißen Ofen, nachdem er vorher seine Mutter aufmerksam gemacht hatte. Ihn nach einer halben Stunde wieder herauszulassen. Als sie nach der bedungenen Zeit den Sohn herausholte, war er tot.

Vermischtes.

Cholera im Hafen von Stockholm. Stockholm, 14. Juli. (Draht.) Von den an Bord des Dampfers Angermann an Cholera Erkrankten ist eine Person gestorben. Die übrigen sind sehr schwer er-

krank. Bis 1 Uhr nachmittags hat sich kein neuer Fall ereignet.

Mit der spanischen Krankheit

hat man schon vor 400 Jahren zu tun gehabt. Der Leipziger Chronist Jakob Vogel schreibt aus dem Jahre 1518: „Am 1. Sept. war ein greulicher Nebel — darauf ein unbeschreibliches Hauptweh erfolgte — diese Seuche gieng fast durch ganz Deutschland — ingemein nennt man sie der Spanischen Pits — weil dergleichen Seuche vor 57 Jahren in Spanien registert. Andere nennete sie den Schaffstoben oder Schaff-Krankheit — die Medici aber Catarrhum Epidemicum — die Italiener haben sie die Narren-Krankheit genennet — weil sie denen Leuten den Kopf einengenem — daß sie seltsame und ungerime Dinge geredet. Es muß diese Seuche bezu eifhigen mit Frost und Kälte — bey andern mit Hitze — bey allen aber mit starken Brechen — Engbrüstigkeit — Heiserkeit — Schnupfen und schweren Stößen an — und mußten gemeinlich alle Personen — wenn diese Krankheit in ein Haus kam — derselben herhalten — wiewohl niemand daran gestorben.“

* Der Influenzabazillus bei der Grippe festgestellt. Wie der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Halle, Professor Walter Schürmann, mitteilt, ist es ihm gelungen, bei einem Erkrankungsfall der auch in Halle grassierenden spanischen Grippe den schwer zu fassenden Influenzabazillus nachzuweisen, womit die Ansicht zahlreicher Gelehrter widerlegt wird, die Epidemie habe mit Influenza nichts gemein, sondern die Krankheit werde lediglich durch Streptokokken erregt.

* Fremdenkontrolliere. In Bayern wird jetzt mit der Anstellung von Fremdenkontrollieren ernst gemacht. Der Kommunalverband Miesbach, der mit Tegernsee und Schliersee zu den am meisten besuchten Kurorten gehört, sucht für sofort einen energischen, unabhängigen und gutklemmenden Mann. Die Stellung wäre bis zum 1. Oktober. Auch Garmisch sucht einen solchen Fremdenkontrollierer. In Reutland (babischer Schwarzwald) wurden fünf Kurgäste wegen Verstoßes gegen Lebensmitteln bestraft und sofort ausgewiesen. Der Kommunalverband veröffentlicht auch ihre Namen und fordert auf zum Kampf gegen das Hamstern der Fremden.

Sünden aus unserem Reveterte.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.) Goldenstedt. In geradezu unerklärlicher Weise wird jetzt schon an der Straße zur Hunte das dort reichlich vorhandene Obst (Äpfel und Pflaumen) von halbwilligen Knaben von den Bäumen geschnitten und verdorben. Wie manche Tüte könnte doch in unserer Zeit mit diesem Obst gelindert werden. Sollte sich denn keine finden, der ehrenamtlich die Aufsicht über die Obstbäume übernehmen möchte? Ein solcher könnte sich wirklich verdient machen.

Patent-Schau.

Zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Kanthirter Straße 59. Abgeschlossen 1. August 1918. A. Hiers, Rastenburg: Haarstiefelklemme. Gebrauchsmuster. Dowl- Werke m. b. H., Delmenhorst: Fräser, insbesondere Fasson- und Gewindefräser. Gebrauchsmuster. Johann Cape und M. Frelb, Ostpreußen: Verbindungsmittel. Gebrauchsmuster. Herrn. König, Wilhelmshaven: Auswechselbarer Solabschl. Gebrauchsmuster.

Regeln im Verkehr mit der Post.

- Der immer mehr zunehmende Mangel an geschulden Beamten erheischt, den Postfachdienst nicht selten von sachlich nicht vorgebildeten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die glatte und rasche Abwicklung des Schalterverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden:
1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus.
 2. Wäsche für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Saupferrichtsfunden.
 3. Triff an den richtigen, durch Inschriften bezeichneten Schalter vor rechts heran.
 4. Raufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheften oder Kartenbüchern. Für kleinen Bedarf bediene dich der Postwerkzeughändler.
 5. Arbeite auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf und beachte, daß auch Postanweisungen freigemacht werden müssen.
 6. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebrig größere Mengen Papiergeld stets geordnet.
 7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten; beleihe weniger gewandte Personen und hilf ihnen.
 8. Lege gemüllene Briefsendungen in Briefkästen, Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.
 9. Fördere den bargeblösten Zahlungsausgleich durch Anschlag an den Postcheck- und den Bankverkehr.
 10. Benutze bei eigenem früheren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Poststempelmarkenblätter und Verzeichnis, Selbstvorberechtigung der Paketen und Einschreibbriefen).

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Westh. Druck und Verlag: Westh. Druckerei und Verlag. G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Verleger), Westh.